DIE WIRTSCHAFT M

DAS WIRTSCHAFTS-MAGAZIN FÜR KÖLN UND DIE REGION

0



Im Gespräch: Dr. Nicole Grünewald

CORONA UND DIE FOLGEN

Ein Virus legt die Welt lahm

GROSSE FISCHE

Milliardenschwere M&A-Deals und Unternehmensnachfolge



Für den 1. FC Köln ist NetCologne jetzt auch IT-Cologne.

Vom Netzwerk bis zum Rechenzentrum: NetCologne ist mit im Team.

Dominic Theißen ist IT-Leiter beim 1. FC Köln. Bei ihm spielt NetCologne so etwas wie den Libero: Wir liefern die IT, die den Spielbetrieb erst möglich macht. Vom Netzwerk, das Sportstätten und Offices verbindet bis hin zum sicheren Rechenzentrum, in dem alle Daten zusammenlaufen. Auch wenn wir keine Tore schießen, sind wir stolz, ein Teil der Mannschaft zu sein.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



"Die klassische, genormte Europalette EPAL 1 besteht aus 78 Nägeln, neun Klötzen und insgesamt wie vielen Brettern?" Es war kürzlich die Millionenfrage bei "Wer wird Millionär", und zur Antwort standen A: neun, B: zehn; C: elf und D: zwölf. Der Kölner Ronald Tenholte, der in der Südstadt eine Smoothiebar betreibt, musste ein wenig überlegen und entschied sich dann für die richtige Antwort C. Nicht zuletzt, weil er seines Jobs wegen immer wieder mal eine Europalette in die Hände nehmen muss.

So wie momentan viele Helden des Alltags, die unermüdlich in den Supermärkten und bei den Discountern die Regale auffüllen. Oder die Brummifahrer, die für ihre stete Nachschubbeschaffung gefeiert werden. Für sie wäre die Palettenfrage möglicherweise auch lösbar gewesen.

Der aktuelle WWM-Millionär jedenfalls braucht sich um die Zukunft seines gastronomischen Betriebes keine Sorgen zu machen. Anders als Hoteliers, Restaurantbetreiber und die Inhaber vieler kleiner attraktiver Einzelhandelsgeschäfte, denen momentan aufgrund der ausgesprochenen Kontaktverbote die Einnahmen wegbrechen. Sie müssen, so vorhanden, an ihre Rücklagen gehen, um die weiteren Wochen ohne Einnahmen zu überstehen. Oder sie bieten ihre Speisen zur Abholung an oder liefern. Eine Möglichkeit, um in Zeiten von Corona zu überleben. Zumindest wirtschaftlich.

Die Innenstädte auch der Metropolen sind fast menschenleer. Zahlreiche Infizierte stehen unter strikter Quarantäne. Wer vom SARS-CoV-2 infiziert wurde und deutliche Krankheitssymptome zeigt, darf auf ein solides Gesundheitssystem in Deutschland hoffen. Das nicht zuletzt durch den unermüdlichen Einsatz von Ärzten, Schwestern und Pflegern in Funktion gehalten wird. Egal ob auf den Intensivstationen der Kliniken oder in den zahlreichen Seniorenheimen. Auch ihnen gehört unser größter Respekt, ebenso wie den Kräften von Polizei und Feuerwehr.

Die auf den ersten Blick drastisch erscheinenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind mehr als nötig. Und sie zu früh zu lockern ist keine Option. Damit Deutschland auch nach dem Stillstand – neudeutsch Shutdown, also dem kompletten Herunterfahren der Wirtschaft – handlungsfähig bleibt, legt der Staat milliardenschwere Programme auf, von denen Soloselbstständige ebenso wie unsere Großkonzerne profitieren sollen.

Inwieweit diese Maßnahmen bei den betroffenen Menschen ankommen und wie unkompliziert sich ihre Beantragung gestaltet, muss sich zeigen. Es regen sich Stimmen, dass die Bundesregierung in diesen Tagen etwa auf sechs Monate befristet durchaus hätte ausprobieren können, wie sich ein bedingungsloses Grundeinkommen auf unser (Arbeits-)Leben auswirken würde. Klar ist, dass die Coronakrise die Menschen zusammenrücken lässt.

Und sollte Ihnen die Decke auf den Kopf fallen: Wir haben da einen guten Tipp. Greifen Sie mal wieder zu einem Gesellschaftsspiel. Zum Beispiel "Wer wird Millionär". Das hilft zwar nicht gegen die Finanzkrise, aber sorgt vielleicht für Entspannung daheim. Bleiben Sie gesund.

Herzlichst

Eugen Weis, Herausgeber



=Reguvis

SEMINAR-PROGRAMM 2020



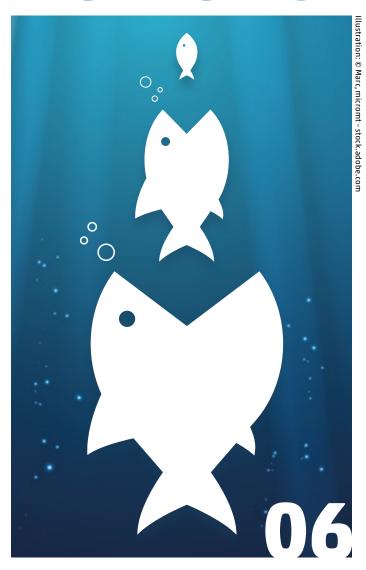
- > Rechte und Pflichten des GmbH-Geschäftsführers
- Offenlegungsgrundlagen und Strategien in der Praxis
- > Intensiv-Workshop zur E-Bilanz

Wir freuen uns auf Sie!

Termine, nähere **Informationen** sowie weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage:

betrifft-unternehmen.de/seminar

HIGHLIGHTS DIESER AUSGABE



"THERE'S ALWAYS A BIGGER FISH"

Mergers & Acquisitions

ah Seite 0



DIE VISIONÄRIN

Erste Chefin der IHK-Koeln

ab Seite 16



BAUSTELLEN IN KÖLN

Die wichtigsten Baumaßennahmen 2020

.....ab Seite 18

<u>IMPRESSUM</u>

Verlag und Herausgeber:

Weis Wirtschaftsmedien GmbH Eugen Weis Hahnenstr. 12, 50667 Köln Telefon 0221.4743924 info@diewirtschaft-koeln.de www.diewirtschaft-koeln.de

Objekt- und Anzeigenleitung:

Alex Weis

Hahnenstr. 12, 50667 Köln Telefon: 0221.4743924 anzeigen@diewirtschaft-koeln.de

Redaktionsleitung:

Matthias Ehlert (ViSdP)
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
redaktion@diewirtschaft-koeln.de

Redaktion:

Matthias Ehlert (me), Heribert Eiden (he), Monika Eiden (mei), Christian Esser (ce), Catrin Kindler (ck), Susanne Wächter (sw), Astrid Waligura (aw), Eugen Weis (ew)

Fotos: stock.adobe.com, Alex Weis, Envato, sowie Kunden und privat

Jahrgang: 5, Heft 1/2020

Druck: Druckhaus DOC

Zeißstr. 23-27, 50171 Kerpen Telefon: 02237.9757011

Gestaltung / Layout:

Amann Design Rixdorfer Str. 9, 51063 Köln kontakt@amanndesign.de www.amanndesign.de

Auflage: 17.000 Exemplare

© Weis Wirtschaftsmedien GmbH 2020 - Nachdruck und Vervielfältigungen jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Alle Urheberrechte liegen bei **DIEWIRTSCHAFT in** / oder beim Verlag bzw. den Autoren. Auch Werbeschaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Es gelten unsere AGBs. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln. Unser Verlag wird beraten und rechtlich vertreten durch: Rechtsanwälte Stiletto Wilhelm & Kollegen.

Inhalt | DIEWIRTSCHAFT TI



CORONA-VIRUS

Folgen für die Wirtschaft

..... ab Seite 26



SK-GAMING

Kölns E-Sport-Traditionsteam

..... ab Seite 36



EINSCHRÄNKUNGEN

Corona-Virus in Köln

..... ab Seite 31

WEITERE THEMEN:

Kriminalstatistik 2019	S. 19
Corona-Exit-Stategien	S. 24
Solidarität in Köln	S. 27
Sparkassenbilanz	S. 34
Virtuelle Museen	S. 42
und vieles mehr	

IMMER UP TO DATE



www.diewirtschaft-koeln.de

Hinweise: Es gilt die Anzeigenpreisliste aus November 2019. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt DIE WIRTSCHAFT wie keine Haftung. Fürfehlerhafte oder unterbliebene Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Es gelten unsere AGBs.

Copyright/ Urheberrecht: Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von Weis Wirtschaftsmedien GmbH.

Alle Urheberrechte liegen bei **DIEWIRTSCHAFT** abzw. den Autoren. Auch Werbeschaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln.

Datenschutz/Disclaimer: Sie finden in unserer Print-Ausgabe an verschiedenen Stellen sogenannte QR-Codes. Diese ermöglichen Ihnen mit

einer App für das Smartphone oder Tablet diese einzuscannen. Daraufhin werden Sie bequem direkt zu dem jeweiligen Online-Angebot weitergeleitet. Auf unserem Internetangebot finden Sie bspw. weiterführende Infos oder können direkt an Gewinnspielen teilnehmen. Dabei erheben wir Analysedaten für statistische Zwecke und zur Verbesserung unseres Angebots, die wir bspw. durch anonymisiertes Tracking erfassen. Es werden dabei keinerlei persönliche Daten erfasst oder an Dritte weitergegeben.

Weitere Informationen und die Möglichkeiten diese Datenerhebung zu unterbinden finden Sie online in unserer Datenschutzerklärung unter: www.diewirtschaft-koeln.de/datenschutzerklaerung Zudem können Sie direkt auf Links klicken, die sich in unserer Ausgabe befinden (z.B. im E-Paper oder der PDF-Version). Der Verlag übernimmt dabei keine Haftung für etwaige Fehler oder Irrtümer und wir weisen daraufhin, dass allein die jeweiligen Seitenbetreiber für die Inhalte verantwortlich sind.

Stand April 2020

Bei AMP, Local Based Services, Responsive-Design oder DSGVO stehen Sie auf dem Schlauch?

KEIN PROBLEM!



SEARCH ENGINE OPTIMIZATION (SEO)

WEBSITE-BUILDING

SOCIAL MEDIA BETREUUNG

MARKETING

DSGVO-BERATUNG

E-COMMERCE

SEARCH ENGINE MARKETING (SEM)

MOBILE APPS

Ob lokaler Dienstleister, KMU, Start-up oder Großprojekt: Mit über 10 Jahren Erfahrung in der digitalen Welt, helfen wir auch Ihnen beim erfolgreichen Auf- oder Ausbau Ihrer Online-Präsenzen.

CN City NEWS

CityNEWS Verlag Hahnenstr. 12, 50667 Köln

Tel.: 0221 - 47 43 923 info@citynews-koeln.de



Es vergeht kaum ein Tag, an dem es keinen milliardenschweren M&A-Deal gibt. Im Schnitt sind deutsche Unternehmen fünfmal täglich das Target oder der Acquirer bei Mergers & Acquisitions-Transaktionen. Doch geht dabei nicht immer alles glatt. Ein wirtschaftlicher Grundpfeiler voller Stolpersteine.

Können Sie sich noch erinnern? Es gibt ziemlich genau 20 Jahre her, als der Mobilfunkmarkt in Deutschland durchgewirbelt wurde. Vodafone übernahm damals Mannesmann. 180 Milliarden Euro flossen bei dieser Megatransaktion. Bis heute hat kein M&A-Deal mit deutscher Beteiligung mehr Geld gekostet. Aber kann sich so ein riesiges Investment lohnen? Gibt es hier überhaupt einen Return on Invest? Retrospektiv kann man in diesem Fall sicher davon ausgehen. Vodafone konnte durch die Übernahme von Mannesmann direkt auf dem deutschen Mobilfunkmarkt durchstarten und weiterwachsen - eine Fusion, die noch 20 Jahre nach der Durchführung für Gesprächsstoff sorgte. Nur einen geringen Teil der M&A-Aktivitäten auf dem deutschen Markt bekommt die breite Bevölkerung mit. Wenn dies so ist, geht es zumeist um eine deutsche Traditionsfirma, die entweder übernommen werden soll, sich vergrößern oder verkleinern möchte. Die Taktiken der Käufer und Verkäufer, sind dabei teilweise auf den ersten Blick manchmal etwas schwer nachzuvollziehen, doch werden auch dann klare Motive und Strategien verfolgt. So haben sich viele gefragt, warum ThyssenKrupp sich gerade von dem sehr gut laufenden Aufzuggeschäft getrennt hat. Damit kann man doch Geld verdienen, wieso sich nicht von schlechten Geschäftsfeldern trennen? Wäre doch logischer, ist aber auch deutlich schwieriger. Das Problem von ThyssenKrupp: Geldmangel an allen Ecken. Durch den Verkauf der Aufzugssparte hat der Konzern aus dem Ruhrgebiet mehr als doppelt so viel Geld eingenommen, wie das gesamte Unternehmen an der Börse wert ist. Mit diesem Geld will Thyssen das Kerngeschäft (Stahlhandel) stärken, Anlagen erneuern und effizienter gestalten. Wenn dies klappt, gibt es für das traditionsreiche Unternehmen eine gute Zukunft.

Heute wissen, was morgen kommen wird

M&A-Deals bestehen üblicherweise aus drei Phasen: der Pre-Merger-, der Merger- und der Post-Merger-Phase. Besonders wichtig sind dabei vor allem die erste und die dritte Phase. Bei der Pre-Merger-Phase geht es darum, ein Target (Zielunternehmen) zu finden und dann die Übernahme zu planen und in die Wege zu leiten. Hierbei ist vor al-

lem die Due Diligence (Unternehmensprüfung) maßgeblich für den späteren Erfolg der M&A-Transaktion. Während zu früheren Zeiten noch Anwälte, Sachbearbeiter, Berater und Manager hin und herfahren mussten und sich teils wochenlang durch Papiere und Dokumente kämpfen mussten, werden heute die relevanten Daten in Datenräumen zur Verfügung gestellt. Wichtige Faktoren, die bei der Due Diligence untersucht werden müssen, sind: kommerzielle (Marktpositionierung, Marktanalyse), operative (Leistungsfähigkeit), personelle Due Diligence (Personalwirtschaft), Aufstellung der IT, Compliance-Regelungen, Standortanalysen, steuerrelevante-, umweltspezifische- und kulturelle Due Diligence. Auf Basis der Erkenntnisse der Due Diligence können dann die notwendigen Schritte zur Integration des Unternehmens, das übernommen werden soll, geplant werden. Auch zeigt die Unternehmensprüfung auf, welche möglichen Risiken eine Fusion haben kann. Das Paradebeispiel für sehr große Risiken bei einem M&A-Deal ist die Übernahme der Monsanto AG durch die Bayer AG. Wie sich die weitere rechtliche Lage mit Bezug auf die Frage, ob die Pflanzenschutzmittel Glyphosat und Dicamba Krebserkrankungen und Umweltschäden verursachen können, ist schwer abzusehen. Ein riskanter M&A-Deal, der sich allerdings in einigen Jahren als großes Los erweisen könnte - oder eben nicht.

Was passiert, wenn man vor allem sogenannte softe Unternehmenswerte, wie Vision und Unternehmenskultur, bei einem M&A-Deal unterschätzt, war bei der längst geschiedenen Verbindung zwischen Daimler und Chrysler offensichtlich. Die Hoffnungen bei beiden Beteiligten waren groß, sollte es doch einer der größten Unternehmenszusammenschlüsse der Industriegeschichte werden - das Ende 2007 war dann aber womöglich die größte Pleite, die es bei einem M&A-Deal mit deutscher Beteiligung jemals gab. Milliardensummen wurden verbrannt, die Ehe geschieden. Das Elitäre und Elegante, was die Mercedes-Modelle verkörperten, steckte in Chrysler nicht drin, ganz im Gegenteil. Und so war mit der berühmten Aussage eines Mercedes-Händlers, was man denn mit dem amerikanischen Schrott eigentlich wolle, der Anfang vom Ende einer erfolgreichen M&A-Transaktion schon vor der Unterschrift besiegelt. Das beispielhafte Scheitern dieser Fusion zeigt deutlich die Königsdisziplin bei M&A-Deals auf, die Post-Merger-Integration. Für die Mitarbeiter des Unternehmens, die übernommen wurden, wird sich künftig einiges verändern - und zwar mehr als die Vorstellung des neuen Chefs. Wo früher selbstständig Entscheidungen auch über große Summen getroffen werden konnten, braucht es nun vielleicht die Absegnung der Konzernzentrale aus dem Ausland. Gerade bei solchen Aspekten braucht es gute Kommunikationskonzepte und viel Fingerspitzengefühl, um den Mitarbeitern solche Änderungen verkaufen zu können. Vor allem in Zeiten des Fachkräftemangels können es sich Unternehmen nicht leisten. wenn die übernommenen Mitarbeiter nach kurzer Zeit die Stelle wechseln wollen, weil sie mit Neuerungen nicht einverstanden sind oder sich übergangen fühlen. Eine gute Kommunikation braucht es auch dann,



wenn Ängste bestehen, dass Entlassungen durch die Übernahme drohen. Hier handeln aber zumeist die Betriebsräte Übergangsvereinbarungen aus, mit denen die Stellen zunächst erhalten bleiben sollen.

Eine Krise mit Nebenwirkungen

Die weltweit rasant steigenden Infektionen mit dem Coronavirus (COVID-19) haben auch massive Auswirkungen auf die Finanzmärkte gehabt und sorgen für eine große Unsicherheit. Die Corona-Krise wirkt sich auf sämtliche Bereiche des Lebens aus. Die Reise- und Veranstaltungsbranche ist regelrecht zum Erliegen gekommen, Hotelund Gaststättenbetriebe zählen kaum noch Besucher und kämpfen mit Stornierungen, flächendeckend kämpfen Unternehmen bei der Aufrechterhaltung von Lieferketten und auch der Profisport und Freizeiteinrichtungen ruhen vorerst. Nach dem "Black Monday" und einer Woche, in der der DAX auf deutlich unter 10.000 Punkte rutschte, schalten nicht nur die Aktienhändler in den Krisenmodus, sondern auch der M&A-Markt. Experten gehen vielfach davon aus, dass hier ein Instrument für M&A-Transaktionen wieder vermehrt zum Einsatz kommen könnte, das auch schon während der Finanzkrise häufig in Fusionsverträge eingebaut wurde, sogenannte MAC-Klauseln (Material Adverse Change). Dieses Instrument wird vor allem bei internationalen Fusionen eingesetzt. Mithilfe dieser Klauseln kann, wenn sich eine wesentliche Verschlechterung der Geschäfts- oder Finanzlage des Übernahmeziels einstellt, von der geplanten Transaktion zurückgetreten werden, also quasi eine Art Widerrufsrecht.

Neben diesem M&A-Instrument, welches vor allem dem Käufer Sicherheit bietet, durch den Unternehmenskauf einen Mehrwert generieren zu können, sind durch die internationale Krise an den Finanzmärkten durch den Corona-Virus bereits diejenigen in den Startlöchern, die auf der Suche nach "Schnäppchen" sind. Durch die schnelle Ausbreitung und die Folgen für das öffentliche Leben und die Wirtschaft können auch Unternehmen, die eigentlich ein großes Entwicklungspotenzial haben, schnell in finanzielle Schieflage geraten, sobald Auftragsvolumina abnehmen und dann schlichtweg das Geld ausgeht. Zwar will die Bundesregierung für kleine, mittlere und große Unternehmen milliardenschwere Liquiditätshilfen bereitstellen – doch kann vielleicht nicht jede angeschlagene Firma so lange warten. Durch die enormen Schwankungen an den Aktienmärkten sind womöglich sogar spektakuläre M&A-Deals drin. So verhagelte die letzte Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 der kleinen Porsche AG ihren Plan, den großen Volkswagenkonzern zu schlucken. Am Ende kam es genau anders. 🔟



Christian Esser



Wie für so vieles gibt es für M&A-Transaktionen kein Patentrezept, von dem man weiß, dass es funktioniert. Doch gibt es Möglichkeiten, um die Risiken bei einem solch kostspieligen Geschäft so gering wie möglich zu halten. Die Annäherung an eine Erfolgsformel ...

Oft ist es die Suche nach Antworten auf die sogenannten W-Fragen, die das Ziel und den Weg dorthin aufzeigen. In der öffentlichen und medialen Betrachtung spielen dabei oftmals große Zahlen, die Namen der Käufer und Verkäufer sowie die betreffenden Produkte eine große Rolle. Hat so ein Deal Auswirkungen auf die Belegschaft, vor allem wenn es einen Stellenabbau in Deutschland betrifft, ist das Interesse groß. Die Frage nach dem Warum wird meist mit dem Grund "Wachstum" beantwortet. Aber ist das mit dem Wachstum so einfach?

Bei M&A-Transaktionen haben sowohl die Verkäufer als auch die Käufer unterschiedliche Motive, die sie antreiben. Bei Finanzinvestoren ist das maßgebliche Motiv leicht zu bestimmen. Günstig in den Betrieb einsteigen und möglichst teuer wieder aussteigen, ist da das Mantra. Die Motive von Käufer und Verkäufer aus Unternehmersicht sind da deutlich breiter gestreut. Der Verkäufer hat häufig eine Problemstellung, die ihn antreibt, ei-

nen M&A-Deal tätigen zu müssen. Wie bei ThyssenKrupp kürzlich dient der Verkauf der Aufzugssparte als Finanzspritze, um sich wieder aufs Kerngeschäft zu fokussieren. Die Unternehmen können aber auch vor anderen Sanierungsmaßnahmen stehen oder müssen sich mit der Nachfolgesuche befassen.

Personelle, finanzielle und strategische Motive

Die Motive auf Käuferseite lassen sich in drei Kategorien einteilen, so wie es auch wissenschaftlich gesehen wird. Es gibt beispielsweise viele unterschiedliche ökonomische Motive, die für einen Kauf sprechen können. Hier sind beispielsweise verschiedene Synergieeffekte, wie beispielsweise Skalen- oder Verbundeffekte, häufige Motive der Käufer. Auch das Erlangen der Marktmacht in einem Bereich oder gar eine Monopolstellung kann Antreiber für einen M&A-Deal sein. Doch gestaltet

sich das in der Praxis nicht leicht, da gerade hier die Aufsichtsbehörden wie das Bundeskartellamt oder andere nationale Kartellämter Fusionen häufig untersagen oder nur mit Auflagen, beispielsweise dem Verkauf anderer Sparten, genehmigen. In besonders brisanten Fällen können vom Bundeskartellamt untersagte Übernahmen aber durch eine sogenannte Ministererlaubnis des Bundeswirtschaftsministers dennoch realisiert werden, wie bei Kaiser's Tengelmann, das von Edeka übernommen wurde. Darüber hinaus kann den Käufer das Motiv der Produkterweiterung antreiben oder eine Risikodiversifikation. Neben den ökonomischen gibt es auch finanzielle Motive. Hier ist vor allem die finanzielle Unterbewertung von Unternehmen zu nennen. Dies trifft insbesondere die Unternehmen, die Aktienpakete verkaufen. Die Unterbewertung von Unternehmen und die daraus resultierenden Möglichkeiten für Investoren hat sich bisweilen sogar Hollywood als Thema angeeignet und zeigt dramatisch ablaufende feindliche Übernahmen. Doch gerade dieser Beweggrund ist gefährlich, kann aber auch sehr erfolgreich sein. Bei der feindlichen Übernahme erwirbt der Käufer gro-

dem er meist höhere Preis zahlt, als die aktuellen Kurse es anzeigen, mit dem Ziel, das Unternehmen gegen seinen Willen zu übernehmen. Über sogenannte stille Reserven der Käufer kann die Übernahme trotz der teilweise absurd hohen Preise für die Aktienpakete abgezahlt werden. Das Paradebeispiel hierfür ist die spektakuläre Übernahme von Mannesmann durch Vodafone um die Jahrtausendwende. Ein weiteres Motiv, das allerdings eher nebengelagert und selten der maßgebliche Beweggrund für einen M&A-Deal ist, sind steuerliche Vorteile, die bei einer Übernahme geltend gemacht werden können. Persönliche Motive sind die dritte große Kategorie der Käufermotive. Hier ist vor allem der strategische Zugang zu Ressourcen zu benennen. Unter Ressourcen fallen dabei nicht nur materielle Gegenstände oder Produktionsstoffe, sondern auch die Übernahme von Fähigkeiten wie Know-how durch Patente oder Mitarbeiter. Durch enorme Zunahme der Globalisierung innerhalb der letzten 20 Jahre sind Unternehmer immer stärker in der Pflicht, in Sachen digitaler Fertigung, autonome Prozesse, E-Commerce oder digitales Marketing auf der Höhe der Zeit zu sein. Als persönliches Motiv wäre auch die sogenannte Free-Cashflow-Hypothese zu nennen. Ein Unternehmen mit geringen Wachstumsprognosen, aber viel Geld auf der hohen Hand sucht nach guten Investments und Geldanlagen. Wenig erfolgversprechend hingegen sind extreme persönliche Motive basierend auf der Hybris-Theorie oder Empire-Building-Hypothese. Hier ist die persönliche Gier sehr groß. Die Grundlage für solche Deals ist eine Form von Furcht in Verbindung mit der Haltung: Der Zweitplatzierte ist der erste Verlierer. In eine ähnliche Kerbe spielt die Empire-Building-Hypothese. Es geht um Macht und Position im Markt und bisweilen auch um das eigene Gehalt in erster Linie. Die Fallhöhe und die Anfälligkeit für Fehler sind hierbei besonders groß.

ße Aktienpakete von anderen Mehrheits-

eignern und Großaktionären und steigert

so massiv seine Unternehmensanteile, in-

Bei Beratung nicht sparen

Je größer die Übernahme werden soll, umso größer ist die Komplexität der Lage. Niemand kann allein so viele unterschiedliche Aspekte eines M&A-Deals als Experte beackern und einschätzen. In vielen unterschiedlichen Bereichen sollten sich Käufer und Verkäufer von

Experten beraten lassen und sich durch den gesamten Prozess begleiten lassen. Ein Großteil der Unternehmen, die M&A-Transaktionen durchführen, holen sich temporär Rat von einem Projektteam. Zwar fahren Anwälte, Steuerberater, M&A-Berater, Wirtschaftsprüfer und Sachbearbeiter heute nicht mehr so häufig hin und her und können vieles auf digitaler Ebene abwickeln, doch gibt es auch hier Grenzen. Die Integration eines Unternehmens erfordert ein Höchstmaß an Vorausplanung und anschließendem Durchhaltevermögen sämtlicher Beteiligten und zudem viele schwierige und harte Entscheidungen, die teils sehr unpopulär sein können. Neben den vielen rechtlichen Schwierigkeiten und bisweilen auch Grauzonen zeigt die aktuelle Corona-Krise deutlich auf, auf wie vielen Ebenen Risikofaktoren bestehen können, die innerhalb kürzester Zeit zu massiven Auswirkungen führen können.

Wegen der großen Unsicherheit an den Märkten, habe sich der M&A-Markt derzeit abgekühlt, merkt Rechtsanwalt Dr. Gregor Wecker, Partner bei der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH in Köln an. "Viele Investoren halten während der Corona-Krise derzeit ihre Füße still. Spannend wird es, wenn irgendwann Normalität einkehrt. Wecker glaubt, dass die staatlichen Hilfsprogramme nicht für jedem Unternehmen, das durch die Corona-Krise in finanzielle Schieflage geraten ist, retten kann. "Dann sind vor allem die Restrukturierungsexperten und Insolvenzrechtler gefragt. Wenn jetzt durch

die Krise der M&A Markt massiv eingebrochen ist, wird er hoffentlich nach der Krise umso stärker Fahrt aufnehmen ", so Wecker. Mit Betrachtung von Statistiken über den Nutzen von M&A-Deals wäre die Empfehlung, vor allem bei Zweifeln den Deal nicht durchzuführen oder womöglich eine MAC-Klausel einzufügen, doch ist dies rechtlich kompliziert und auch nicht immer verhandelbar. Einen wirklichen Return on Invest können die meisten Fusionen tatsächlich nicht erzielen. Experten führen dies darauf zurück, dass viele bei der Übernahme den Aufwand in personeller und zeitlicher Hinsicht für die Integration unterschätzen. Die Antworten für die Frage, bis wann und wie man die kulturelle und strategische Integration bewältigen will, und die daraus folgende Umsetzung der Planungen müssen realistisch erfasst werden. Bei der Planung der Transaktion sollten hier deshalb großzügige Deadlines gesetzt werden, denn die Integration, vor allem von Menschen, braucht Zeit und Geduld – aber meistens bezahlt sich das am Ende, wenn man es richtig macht. Doch in dieser angespannten Zeit müssen viele Unternehmen erst einmal sehen, wie sie sich über Wasser halten und den weiteren Fortbestand sichern können. Auch mit staatlichen Hilfen wird dies nicht einfach werden. Welche Folgen die Corona-Krise für die gesamte Wirtschaft und auch M&A-Prozesse haben wird, ist derzeit noch gar nicht abzuschätzen. I

Christian Esser





ALLER ABSCHIED IST SCHWER

Notfallkoffer im Gepäck und viel Zeit für die Nachfolge

Da stecken so viel Schweiß, Blut, Tränen, Liebe, Leidenschaft und so viel mehr drin – im eigenen Unternehmen. Doch während die Lebenszeit eines Unternehmens kein Enddatum kennen muss, gilt dies für seinen Gründer und Chef leider nicht. Nach vielen Jahren mit der selbst gegründeten Firma stehen Gründer, Chefs und Mitarbeiter vor großen Veränderungen. Die Unternehmensnachfolge ist kein einfacher Schritt. Es gibt jedoch viele Hilfestellungen.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat die Initiative "nexxt" ins Leben gerufen. Damit soll ein günstiges Klima für unternehmerische Generationswechsel geschaffen werden. Dafür gibt es unter anderem eine große Broschüre mit Tipps und Tricks. Doch schon hier zeigt sich die Komplexität des Themas und weist darauf hin, dass man sich bei dieser wichtigen Übergabe unbedingt von Experten beraten lassen sollte. Laut Empfehlung des Bundeswirtschaftsministeriums sollte man fünf Jahre einplanen, um das eigene Unternehmen auf die Nachfolge vorzubereiten.

Guter Rat wird auch deshalb immer wichtiger, weil es durch den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel immer schwieriger wird, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn rechnet im Zeitraum von 2018 bis 2022 mit etwa 150.000 Unternehmen, die sich mit der Nachfolgesuche und Nachfolgeintegration befassen müssen.

Neben dem BMWI bietet auch die Industrie- und Handelskammer Angebote im Bereich der Unternehmensnachfolge an. Wer entweder gezielt einen Betrieb übernehmen möchte oder selbst einen Nachfolger für sein Unternehmen sucht, kann unter mehr als 10.000 Profilen in der Datenbank "nexxtchange" die Inserate einsehen. Nach eigenen Angaben finden so über 1.000 Unternehmen jährlich über die Website ihren Nachfolger.

Ein langer Prozess ohne Erfolgsgarantie

Die Unternehmensnachfolge nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, denn es gilt den Nachfolger vollends in die bestehende Struktur einzuarbeiten und das Unternehmen solide für die Zukunft aufzustellen. Unternehmer können sich dafür schon in einer frühen Phase Rat bei Experten oder auch bei anderen Unternehmen einholen, die eine ähnliche strukturelle Aufstellung vorweisen. Unternehmer, die ihre Firma übergeben wollen, neigen häufig dazu, weniger innerhalb der Übergabephase zu investieren. Dies hat das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn ermittelt: "Unternehmen investieren im Jahr vor einer geplanten Übergabe deutlich seltener und weniger als Unternehmen, die keine Übernahme geplant haben." Doch allerdings sollte gerade in dieser Phase vor allem auf dringende Investitionen nicht verzichtet werden, um das zu übergebende Unternehmen für den Käufer oder neuen Geschäftsführer auch weiterhin attraktiv aufzustellen. Zwar ist es erklärbar, dass insbesondere langfristige Projekte in dieser Zeit zurückgestellt werden, doch zeigt die Umfrage des IfM Bonn auch, dass die Übernehmer nach dem Rückzug des Altunternehmers schnell die Investitionen stark erhöhen. Dies ist auch deshalb nötig, um in der Übergabezeit angefallenen Investitionsstau abzumildern.



Übernehmer mit vielen neuen Aufgaben

DER EINEN DRACHEN TÖTET UM DAS

KÖNIGREICH ZU ÜBERNEHMEN!"

Auf aus Sicht desjenigen, der ein Unternehmen übernehmen möchte, sind viele Aspekte zu beachten. Auch die Interessenten sollten viel Zeit für die Übergabe und Übernahme einplanen, mindestens drei Jahre werden empfohlen. Für den Übernehmer ist vor allem die Unternehmensprüfung wichtig, das er übernehmen möchte. Die Prozesse bei der Unternehmensfolge sind der einer M&A-Transaktion sehr ähnlich. Nach einer ersten Annäherung sollten sich Übergeber und Übernehmer von Experten beim weiteren Übergabeprozess beraten lassen. Handwerkskammern, die IHKs, Ministerien sowie Kanzleien und M&A-Berater können hier helfen, auch vor allem bei Finanzierungsmöglichkeiten. Der Übernehmer sollte darüber hinaus die genauen Motive hinterfragen, wieso jemand das Unternehmen abgeben möchte. Neben der häufigen Nen-

nung des Alters können auch finanzielle und wirtschaftliche Schwächen mögliche Gründe sein. Vorverträge mit festen Daten wie dem Übergabezeitpunkt helfen. Zudem müssen die künftigen Kompetenzen des Übergebers festgelegt werden, dies kann beispielsweise Plätze in Aufsichts- oder Kontrollgremien betreffen. Für Übernehmer und Übergeber ist die Frage des Kaufpreises nicht zu vergessen. Hier ist es schwer, nüchterne Zahlen und die Erwartungen der beiden Parteien auf einen Nenner zu bringen, mit dem beide zufrieden sein können. Für diese wie auch für andere wichtige Faktoren sollten sich beide Parteien mögliche Alternativoptionen bereithalten, falls es mit der Unternehmensnachfolge doch nicht klappen sollte.

Der Notfallkoffer in der Hinterhand

Schwer bei all diesen ganzen Aspekten, die es zu beachten gilt, ist, den richtigen Nachfolger für sein Unternehmen zu finden. Aber was ist eigentlich, wenn man dazu gar nicht kommt, weil aufgrund eines Unfalls oder sogar durch Tod das eigene Unternehmen und die Mitarbeiter plötzlich führungslos dastehen? Auch für diesen Fall sollten Unternehmen schon weit vor den Überlegungen, einen Nachfolger zu installieren, planen. Das Unternehmen soll und muss auch dann weiterhin handlungsfähig sein. Es braucht entsprechende Vollmachten und Informationen darüber, wer in solchen Krisensituationen handlungsbefugt ist und zumindest kommissarisch zunächst die Unternehmensleitung übernehmen kann. Sonst können schon obligatorische Dinge nicht mehr geregelt werden. Die IHK empfiehlt Unternehmern, einen "Notfallkoffer" mit Vollmachten, Vertretungsplänen, Informationen zu Kunden- und Lieferantenstrukturen, einer Dokumentenmappe mit Bankverbindungen, Passwörtern und einem Testament zu packen. Doch hat sich laut einer Umfrage der IHK Köln nur gut ein Drittel der Unternehmen bereits mit solch einer Krisensituation beschäftigt und dafür vorgesorgt. Die IHK Köln bieten dafür im mit einer bundesweiten Arbeitsgruppe erarbeiteten "Notfall-Handbuch für Unternehmen" wichtige Informationen und Handlungsempfehlungen. Die aktuelle, sich massiv auf die Wirtschaft auswirkende Corona-Krise sollte vielleicht ein Anstoß sein, um sich über einen "Notfallkoffer" für das eigene Unternehmen Gedanken zu machen oder den bereits bestehenden "Notfallkoffer" zu überprüfen und zu aktualisieren. 🔟

Christian Esser



So finden Nachfolger das richtige Unternehmen und meistern die Anfangszeit im neuen Betrieb. Zugleich unterstützen sie die Zukunft des deutschen Mittelstands und können die Digitalisierung vorantreiben.

Es sind nicht nur Themen wie digitaler Wandel oder der sich durch den demografischen Wandel weiter verschärfende Fachkräftemangel, die den deutschen Mittelstand aktuell umtreiben. Eine weitere große Herausforderung ist die Unternehmensnachfolge. So steht nach einer Erhebung des IfM Bonn bis 2022 in rund 150.000 deutschen Familienunternehmen ein Generationenwechsel in der Unternehmensführung an. Allein in Nordrhein-Westfalen geht es um 32.300 Firmen. Ein Großteil dieser Betriebe dürfte vor der Schließung stehen, wenn es nicht gelingt, die Frage, wer auf den bisherigen Firmenchef langfristig folgen soll, zu beantworten - inklusive aller damit verbundenen volkswirtschaftlichen Folgen. Allerdings ist diese Situation auch eine Chance für Unternehmer, die eine Firma übernehmen und sich so selbstständig machen wollen. Sage, Anbieter von Software-Lösungen, die insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen optimiert sind, hat fünf Handlungsempfehlungen für eine erfolgreiche strategische Planung der Unternehmensnachfolge zusammengefasst.

Optionen genau prüfen

Wer eine Unternehmensnachfolge plant, sollte ausschließlich Betriebe in die engere Auswahl nehmen, die zu den eigenen Ambitionen und Zielen passen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, das Business-Modell und die Branche, in der das einzelne Unternehmen beheimatet ist, genau zu prüfen. Hierzu gehört auch, sich einen umfassenden Überblick über die laufenden Geschäfte der Firmen sowie deren infrastrukturellen und personellen Status quo zu verschaffen. Es gilt etwa Fragen zu klären, wie groß das Wachstumspotenzial des jeweiligen Betriebs ist, welche Investitionen geplant sind, auf welchem Stand Maschinenpark und IT sind und ob die Mitarbeiter mit dem größten Know-how nach dem Eigentümerwechsel bleiben werden. Nachfolger profitieren dabei umso stärker, je früher der scheidende Firmenlenker selbst die Stabübergabe in die Wege leitet. Denn für den Prozess des Wechsels des Firmenoberhauptes sollten sich beide Parteien ausreichend Zeit nehmen. "Senior-Chefs sind gut beraten, dieses Projekt mindestens drei Jahre vor der geplanten Übergabe zu starten, um alle relevanten Stakeholder auf den Weg dieser grundlegenden Veränderungen mitzunehmen und ausreichend abzuholen. Die Festlegung des Zeitpunkts, zu dem die Stabübergabe erfolgen soll, ist eine der zentralen strategischen Weichenstellungen, die durch den scheidenden Firmeninhaber erfolgt", sagt Jan Friedrich, Experte für Unternehmensnachfolge im Mittelstand und Vice President Field Marketing Central Europe bei Sage.

◆ Von Experten beraten lassen

Die vielen Fragen, die bei einer Unternehmensnachfolge wichtig sind, lassen sich kaum in Eigenregie oder auf die Schnelle beantworten. Daher ist es wichtig, den Rat von Experten einzuholen. Sie können beispielsweise bei Rechtsfragen unterstützen, steuerliche Aspekte erläutern oder einschätzen, wie viel ein Unternehmen kosten darf. In diesem Zusammenhang beraten etwa Banken bei Fragen rund um die Finanzierung des Kaufpreises eines Unternehmens. Kurzum: Wer sich mit dem Gedanken einer Unternehmensnachfolge trägt, braucht nicht zu befürchten, das gesamte Projekt allein stemmen zu müssen.

Übergabeprozess planen

Ist die Entscheidung für eine Übernahme gefallen, sollte sich ein sauber strukturierter Übergabeprozess anschließen. Dieser ist in zweierlei Hinsicht sinnvoll. Zum einen wird der neue Eigentümer in die Strukturen des Unternehmens eingeführt. Der Vorgänger macht ihn mit notwendigen operativen Aufgaben vertraut und stellt ihn bei Kunden und Geschäftspartnern vor. Zum anderen kann der ehemalige Firmenlenker Vertrauen zu seinem Nachfolger aufbauen. Denn: Eine Unternehmensnachfolge ist häufig ein sehr emotionaler Prozess. Unternehmer tun

sich oft schwer, sich von ihrem Lebenswerk zu trennen und dieses in fremde Hände zu legen. Dies zeigt sich vor allem dann, wenn es darum geht, beim Kaufpreis eine Einigung zu erzielen. Nicht selten rechnen Senior-Chefs ihre persönliche Lebensleistung in den Kaufpreis mit ein, was Übergabeverhandlungen spürbar erschweren kann, da auf diese Weise objektive finanzielle Bewertungen nicht mehr möglich sind. Von daher bietet sich eine ausreichend bemessene, gemeinsame Übergangszeit an, in der sich beide Seiten aneinander gewöhnen können – fachlich und menschlich.

Digitale Neuausrichtung berücksichtigen

Unternehmensnachfolger sollten zudem überprüfen, inwieweit die Digitalisierung im Betrieb bereits fortgeschritten ist. Steckt die Entwicklung diesbezüglich noch in den Kinderschuhen, haben Nachfolger die Gelegenheit, Prozesse zu überdenken und als Firma innovativer am Markt aufzutreten. "Nur wer Arbeitsabläufe und Geschäftsmodelle digital abbilden kann, bleibt konkurrenzfähig - auch im globalen Wettbewerb", kommentiert Jan Friedrich und ergänzt: "Unternehmensnachfolge kann in diesem Zusammenhang die Chance sein, einen Paradigmenwechsel herbeizuführen und eine neue, digitalere Unternehmenskultur zu implementieren. Eine sinnvolle Maßnahme in diesem Kontext ist es, das digitale Know-how der Mitarbeiter in Form von Weiterbildungen oder Workshops zu fördern. Sind weitere Kompetenzen erforderlich, können Nachfolger neue Stellen schaffen und diese mit von außen rekrutierten Fachkräften besetzen, die über entsprechende digitale Kenntnisse verfügen."

Nontakt zu den Mitarbeitern suchen

Bei Nachfolgeprozessen ist von Beginn an ein enger Dialog mit den Mitarbeitern notwendig. Eine offene Kommunikation hilft dabei, die Akzeptanz geplanter Veränderungen wie Modernisierungsmaßnahmen bei der Belegschaft zu steigern. Indem Unternehmensnachfolger auf jeden Einzelnen persönlich eingehen und neue Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen, können sie Vertrauen zu den Beschäftigten aufbauen und den Teamgeist stärken.

"Die Unternehmensnachfolge ist ein solider Weg in die Selbstständigkeit. Wer einen bestehenden Betrieb übernimmt, profitiert beispielsweise davon, dass es zu Lieferanten und Partnern bereits eine langjährige vertrauensvolle Beziehung gibt. Kunden und oft auch Stammkunden sind vorhanden. Und nicht zuletzt bilden die Mitarbeiter ein eingespieltes Team", fasst Jan Friedrich zusammen.





Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch – mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen Maschinen. Die nötige Finanzierung ermöglichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/baum



DIE STIMME DER VERNUNFT

Kathrin de Blois appelliert an die Unternehmer, sich für Werte wie Freiheit, Eigentum und Wettbewerb einzusetzen



Zunehmend bestimmen Meinungen von Minderheiten den politischen Diskurs in Deutschland. Die gesellschaftliche Mitte hingegen meldet sich eher selten zu Wort oder das, was sie sagt, wird nicht gehört. Die Folge davon ist, dass Politiker mitunter Entscheidungen treffen, die mit der Lebenswirklichkeit vieler Menschen nichts mehr zu tun haben und von diesen daher abgelehnt werden.

Misstrauen und Politikverdrossenheit fördert Extremismus

Olaf Ziegs, Vorstandsvorsitzender von DIE FAMILIENUNTERNEHMER Metropolregion Köln/Bonn, mahnt hierzu: "Wenn das so weitergeht, nehmen Misstrauen und Politikverdrossenheit noch mehr zu. Das stärkt die extremen politischen Ränder und gefährdet langfristig unsere Demokratie und unseren Wohlstand. Deshalb ist es wichtig, dass wir dieser Entwicklung entgegenwirken."

Das sieht auch Kathrin de Blois, Familienunternehmerin der zweiten Generation aus Mönchengladbach und Vorstand von DIE JUNGEN UNTERNEHMER Niederrhein/Düsseldorf, so. Die Expertin für Digitalisierung im Handwerk appelliert eindringlich an alle Unternehmer, sich mutig für ihre Überzeugungen einzusetzen. Werte wie Freiheit, Eigentum und Wettbewerb, die Eckpfeiler der sozialen Marktwirtschaft, müssten entschlossen verteidigt werden. Nachfolgend ein Kommentar von Kathrin de Blois zur politischen Situation in Deutschland und zum Umgang miteinander:

Jung und mutig – das ist der Leitspruch der aktuellen Kampagne der Familienunternehmer und das sind wohl auch die beiden Eigenschaften, die wir als Unternehmer derzeit am meisten brauchen!

Seit über 70 Jahren steht unser Verband für die Werte Freiheit, Eigentum, Wettbewerb und Verantwortung. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe das Gefühl, dass diese Werte in der letzten Zeit deutlich gelitten haben. In unserer Gesellschaft werden immer extremere Ausrichtungen spürbar – seien es linke oder rechte Tendenzen. Dies wird besonders durch die sozialen Medien befeuert, in denen jeder gesichts- und identitätslos die eigene Meinung äußert und viele sich gegenseitig an extremen Anschauungen überbieten.

Leider finden wir diesen Schlagabtausch auch in der Politik wieder. Die Grünen, die Linke und die SPD liefern sich ein Wettrennen um die meisten Vorschriften und Verbote. Sei es zu Themen wie zum Beispiel Umwelt mit der Beschränkung des Verkehrs bzw. der CO2-Steuer. Oder dem Thema Eigentum, das durch Mietendeckel und ähnliche Maßnahmen attackiert wird. Auf der anderen Seite versucht die AfD, mit teilweise menschenverachtenden Parolen neue Wähler zu gewinnen.

Dies ist jedoch nicht nur eine Entwicklung auf Bundesebene – auch hier bei uns in Düsseldorf und am Niederrhein gibt es dafür Beispiele. Unser wohl bekanntestes Diskussionsobjekt ist die Ökospur. Und wie unser NRW-Vorstandsvorsitzender David Zülow es so treffend formulierte: "Man ist mit einem Paddelbötchen schneller auf der anderen Rheinseite."

Anscheinend haben wir Deutschen es aktuell verlernt, vernünftig miteinander zu diskutieren und vor allen Dingen die Meinung des anderen zu respektieren. Durch Shitstorms und Schwarz-Weiß-Gerede werden andere Meinungen, die nicht der produzierten vorherrschenden Mehrheit entsprechen, verunglimpft.

Leider führen all diese Verhaltensweisen zu viel Verunsicherung, Verboten und Panik, anstatt über vernünftige Lösungen zu diskutieren. Vor lauter Beschäftigung mit den eigenen Zielen und innerparteilichen Machtspielen wird die Umsetzung von Maßnahmen vollkommen vergessen. Das hat dazu geführt, dass unsere Wettbewerbsfähigkeit stark gesunken ist. Wir sind im internationalen Vergleich stark zurückgefallen - Deutschland ist um ganze vier Plätze abgerutscht, so das Ranking des WEF (Weltwirtschaftsforum). Wir waren noch im letzten Jahr die Drittbesten in der Welt. Aber aktuell rangieren wir nur noch auf dem siebten Platz.

Auch bei uns jungen Unternehmern ist eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die Übernahme oder Gründung von Unternehmen spürbar. Konnten sich im Jahr 2000 noch 50 Prozent der Deutschen vorstellen, ein Unternehmen zu gründen, sind es 2019 nur noch knapp 25 Prozent. Dies liegt nicht zuletzt an

dem schlechten Bild, das in der Öffentlichkeit von uns Unternehmern kursiert. Bei diesen Entwicklungen vermisse ich vor allen Dingen eins – die Mitte unseres Landes, die ihre Stimme erhebt. Dabei ist diese politische Mitte sehr viel größer als die ganzen extremen Randbewegungen. Ich würde mir bei der CDU und der FDP Politiker mit Rückgrat wünschen, die bereit sind, die Führung des Landes zu übernehmen und klar Stellung zu beziehen. Hierfür bedarf es sehr viel Mut - gerade bei unangenehmen Themen. Aber ich glaube, dass aufgrund der fehlenden Führung, der fehlenden klaren Positionierung in der Mitte, sich die Unsicherheit unter den Menschen weiter breitmacht. Hierfür braucht die Politik aber auch unsere Unterstützung als Unternehmer. Auch wir sollten klar Stellung beziehen und diese auch kundtun. Auch wir müssen mutig sein!

Was wir wiederfinden müssen, ist ein gesundes Maß, ein gesundes Verhältnis zu unserer Umwelt, zur Meinung anderer, zum Wirtschaften, zu neuen Ideen und nicht zuletzt vor allen Dingen auch zu uns selber. Dann, und nur dann, ist es uns möglich, uns in Deutschland wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf unser Innovationspotenzial, unsere Produktivität und unsere Leidenschaft. Wenn wir es schaffen, ein bisschen mehr Zufriedenheit und Zusammenhalt zu erwirken, dann brauchen wir uns hinter keinem Land dieser Welt zu verstecken. Darum mein Appell an alle Unternehmer:

Seid mutig und steht zur Mitte Seid mutig und steht zu euren Werten Seid mutig und seid Unternehmer Seid einfach etwas öfter jung und mutig





Keine Frage von Umsatzgröße, sondern eine Geisteshaltung – das Familienunternehmertum



DIE FAMILIENUNTERNEHMER verstehen sich als die Stimme der Unternehmer in Deutschland. Familienunternehmer zu sein ist keine Frage von Umsatzgröße, sondern eine Geisteshaltung.

Sie führen ihre Unternehmen eigenständig fort und haften persönlich mit ihrem Eigentum für den Erfolg des Unternehmens. Über Generationen hinweg sind sie mit ihrer Region fest verwurzelt. Zudem stehen sie für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Mitarbeitern, aber auch für ein besonderes gesellschaftliches Engagement. Daher muss das Familienunternehmertun in Deutschland erhalten bleiben und sogar ausgebaut werden. Dies bedarf jedoch einer Sicherung der unter-

nehmerischen Freiheit und stabiler ordnungspolitischer Rahmenbedingungen. DIE FAMILIENUNTERNEHMER folgen als politische Interessenvertretung der Familienunternehmer den Werten Freiheit, Eigentum, Wettbewerb und Verantwortung. Die Mitgliedsunternehmen erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 460 Mrd. Euro (vgl. BIP Deutschland: rund 3.025 Mrd. Euro). Über 90 Prozent der Unternehmen in Deutschland sind eigentümergeführte Familienunternehmen. Sie erwirtschaften rund 42 Prozent aller Unternehmensumsätze. Familienunternehmen stellen fast 60 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze und rund 80 Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland.

FÖRDER-INITIATIVE

Der Rat der Stadt Köln hat die Teilnahme an einem Programm für junge Geflüchtete zwischen 18 und 27 Jahren beschlossen. Ab Juli 2020 sollen für zwei Jahre insgesamt etwa drei Millionen Euro im Rahmen der Initiative "Durchstarten in Ausbildung und Arbeit" fließen, mit der das Land NRW ein Programm für junge, geflüchtete Menschen initiiert hat, die keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zu Förderung und Integrationskursen haben. Durch die Initiative können sie zum zweiten Halbjahr 2020 erstmals an Angeboten zur Integration in Arbeit und Ausbildung teilnehmen. Das Programm besteht aus insgesamt sechs Förderbausteinen, mit denen die Bildungs-, Ausbildungsund Qualifizierungschancen geflüchteter Menschen bedarfsorientierter und nachhaltiger gestaltet werden soll. Zu den Förderbausteinen gehören die Bereiche: Jobcoaching, berufsbegleitende Qualifizierung, Nachholen des Hauptschulabschlusses, schul-, ausbildungs- und berufsvorbereitende Kurse sowie Jugendintegrationskurs, Innovationsfonds (welche nicht von der Stadt Köln beantragt wurden) und das bereits angelaufene Teilhabemanagement. In Köln leben derzeit etwa 1.050 Menschen mit Duldungsstatus und zudem 700 weitere Menschen mit einer Aufenthaltsgestattung, die zur Zielgruppe der Landesinitiative zählen. Durch die Initiative soll Geflüchteten eine bessere Perspektive zur Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt eröffnet werden. Die Initiative wird zudem von einem Zusammenschluss weiterer Institutionen unterstützt. Der städtische Anteil an der Gesamtförderung von 2,95 Millionen Euro zwischen dem 1. Juli 2020 und dem 30. Juni 2022 beläuft sich auf 20 Prozent. Über die Förderrichtlinie zur Landesinitiative "Durchstarten in Ausbildung und Arbeit" werden innerhalb NRW insgesamt 50 Millionen Euro zur Integration junger Geflüchteter zwischen 18 und 27 Jahren in den Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt. 🔟 (ce)



Sie trat an, um zu gewinnen. Und sie tat es. Dr. Nicole Grünewald steht nun an der Spitze des IHK-Präsidiums und sie hat eine Vision – die Kammer transparenter und offener zu gestalten.

Grünewald ist kein Neuling in den Reihen der IHK. Seit dem Jahr 2000 engagiert sie sich bei der IHK Köln, anfangs bei den Wirtschaftsjunioren, später übernahm sie verschiedene Funktionen und war zwischen 2010 und 2015 bereits Vizepräsidentin. Sie hat den Frauen-Business-Tag ins Leben gerufen und hat zusammen mit anderen Unternehmern die Wahl-Initiative "New Kammer" mitinitiert. Grünewald ist wohl das, was man gerne als Powerfrau bezeichnet, doch diesen Ausdruck hört sie nicht gern. Selbst sieht sie sich als zielstrebig und zielorientiert. Und die Mitglieder dürfen sich wohl in den nächsten fünf Jahren auf Veränderungen gefasst machen.

Neben ihrer Funktion als IHK-Präsidentin führt Grünewald ihre eigene Agentur "The Vision Company", die sie 1998 mit Jörg Lentz als zweitem Kreativem gründete. Damals galt es noch als ungewöhnlich, dass zwei kreative Menschen eine Agentur führen. Heute führt sie ihr mittelständisches Unternehmen als alleinige Gesellschafterin.

Ihr Job und das Ehrenamt verlangen ihr viel ab. Kein Wunder, dass Grünewald es privat eher ruhig mag. Als Ausgleich zu ihrem Job und den ehrenamtlichen Aufgaben verbringt sie ihre Freizeit gerne in der Natur, und das am liebsten auf dem Rücken ihrer Pferde. Dabei kann sie durchatmen und neue Energien freisetzen.

Über ihre Wahl, bei der sie sich dieses Mal gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Werner Görg durchsetzen konnte, ihre Ziele und Wünsche sprach sie mit **DIE WIRTSCHAFT II**.

DIE WIRTSCHAFT II: Vor fünf Jahren starteten Sie Ihren ersten Versuch, an die Spitze der IHK gewählt zu werden, unterlagen aber Ihrem Kontrahenten. Wann war Ihnen klar, dass Sie die Herausforderung noch einmal annehmen?

Dr. Nicole Grünewald: Präsidentin der IHK zu werden, war für mich immer ein reizvolles Ziel. Die Arbeit für die IHK hat mir in den vergangenen 20 Jahren immer sehr viel Freude bereitet. Ich wollte für unsere Mitgliedsunternehmen viel bewegen und übernehme gerne Verantwortung. Am Tag der Wahl haben die Rahmenbedingungen gestimmt, und deshalb habe ich meinen Hut in den Ring geworfen.

DIE WIRTSCHAFT II: Nach der Wahl schrieb die Tagespresse, dass Ihre Wahl überraschend war. War sie das wirklich?

Dr. Nicole Grünewald: Ich habe natürlich gehofft, die Wahl zu gewinnen, sonst wäre ich nicht angetreten. Umso größer war meine Freude darüber, dass die Mehrheit der Vollversammlung mir und meinem neuen Kurs das Vertrauen ausgesprochen hat.

DIE WIRTSCHAFT II: Auch wurde darauf abgehoben, dass erstmals in der zweihundertjährigen Kammergeschichte eine Frau an der Spitze steht. Können Sie das noch hören? Sollte es nicht normal sein, dass Frauen solche Positionen anstreben und erreichen?

Dr. Nicole Grünewald: Ich war schon etwas erstaunt darüber, dass die Medien dieses Thema "Frau" nach meiner Wahl so stark in den Vordergrund gerückt haben. In anderen IHKn gibt es schon seit Jahren Präsidentinnen an der Spitze, und es gibt auch viele Hauptgeschäftsführerinnen. Natürlich sollte es normal sein, dass Frauen diese Positionen erreichen, man braucht nur etwas mehr Zielstrebigkeit – und man muss es manchmal eben auch zweimal versuchen.

DIE WIRTSCHAFT Ⅲ: Oder werden Sie einen anderen Blick auf die Kammerregion werfen als Männer?

Dr. Nicole Grünewald: Nein, das denke ich nicht.

DIE WIRTSCHAFT $\overline{\mathbf{m}}$: Was haben Sie bei der jetzigen Wahl anders gemacht als damals vor fünf Jahren?

Dr. Nicole Grünewald: Ich habe gewonnen! Nein, im Ernst: Wir haben uns im Vorfeld der Vollversammlungswahlen mit vielen Unternehmerinnen und Unternehmern zusammengetan und haben uns überlegt, was uns wichtig ist, wie eine moderne IHK aussehen sollte. Natürlich war uns klar, dass wir unsere Ziele am besten umsetzen können, wenn wir in der Vollversammlung, aber auch im Präsidium, gut vertreten sind. Deshalb bin ich mit einem Team für eine politische, kostenbewusste und moderne IHK angetreten und freue mich, dass gemeinsam mit mir auch ein neues Präsidium gewählt worden ist.

DIE WIRTSCHAFT π : War das Bündnis "New Kammer" ein Bestandteil Ihrer Wahlkampagne?

Dr. Nicole Grünewald: New Kammer war eine Wahl-Initiative aus unterschiedlichen Unternehmerinnen und Unternehmern aus verschiedenen Branchen und Unternehmensgrößen. Wir waren uns alle einig, dass ein bisschen frischer Wind der IHK Köln guttun würde.

DIEWIRTSCHAFT II: Sie schreiben selbst in Ihrem Blog, dass Sie sich für einen vernünftigen Umgang mit den Beiträgen einsetzen wollen. Heißt das im Umkehrschluss, dass die Beiträge bislang nicht vernünftig eingesetzt wurden? Und wie wollen Sie sie künftig einsetzen?

Dr. Nicole Grünewald: Ein guter und transparenter Umgang mit den Mitgliedsbeiträgen war und ist uns allen sehr wichtig. Natürlich gibt es immer Potenziale, die man heben kann, um die Mitgliedsunternehmen zu entlasten. Ein Beispiel: Bei der IHK Köln wird viel Geld etwa für das Porto von Postbriefen eingesetzt. Das sind jährlich rund 900.000 Euro. Wir arbeiten daran, künftig mehr digital zu versenden. Das klingt banal – ist aber ein Thema.

DIE WIRTSCHAFT TI: Auch wollen Sie sich für mehr Transparenz einsetzen. Können Sie das näher erläutern?

Dr. Nicole Grünewald: Viele Mitgliedsunternehmen wissen nicht, was die IHK für sie leisten kann. Das möchten wir ändern. Außerdem wollen wir die Entscheidungswege in der Vollversammlung und im Präsidium transparent und nachvollziehbar machen. Ein aktuelles Beispiel ist die Umfrage zu den Auswirkungen von Corona auf die regionale Wirtschaft, auf die wir uns im Präsidium verständigt haben und die sofort umgesetzt wurde.

DIEWIRTSCHAFT 11: Digitalisierung ist ein weiteres Stichwort, das Sie in den Ring geworfen haben. Sie wollen die Digitalisierung vorantreiben. Wo stehen die Kölner Unternehmen jetzt und wo soll der Weg hinführen?

Dr. Nicole Grünewald: Als IHK Köln wollen wir künftig ein gutes Beispiel für eine digital arbeitende Institution werden. Die Unternehmen in Köln und der Region sind mehrheitlich auf einem guten Weg, allerdings fehlt ihnen gerade in der Region oft eine leistungsfähige digitale Infrastruktur. Hier setzen wir uns bei der Politik für mehr Tempo beim Ausbau ein.

DIE WIRTSCHAFT II: Sie möchten, dass die IHK wieder eine starke Stimme in der Kölner Wirtschaft wird. War die Stimme geschwächt?

Dr. Nicole Grünewald: Der Einfluss der Wirtschaft war gerade in der Kölner Politik zuletzt nicht mehr spürbar. Das mag nicht nur an der IHK gelegen haben, sondern auch an den Kräfteverhältnissen im Kölner Stadtrat. Es ist unsere Aufgabe als IHK, die Interessen unserer Mitgliedsunternehmen engagiert zu vertreten – kraftvoll und lautstark. Der Kommunalwahlkampf wird in Köln und der Region viele gute Gelegenheiten dafür bieten.

DIE WIRTSCHAFT II: Sie sind außerdem angetreten, um den Mittelstand und die kleineren Unternehmen zu stärken. Lag der Fokus in der Vergangenheit zu stark auf den großen Unternehmen?

Dr. Nicole Grünewald: Über 90 Prozent der IHK-Mitgliedsunternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen. Die neu gewählte Vollversammlung spiegelt die Zusammensetzung der Mitgliedschaft ja auch wider. Eine gute IHK-Arbeit kann aber nur dann gelingen, wenn kleine und große Unternehmen sich gemeinsam einsetzen und zusammen ihre Stimme erheben. Genau dafür ist eine IHK da – als Interessenvertretung der gesamten regionalen Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFT TI: Was wird man nach fünf Jahren zu Ihnen an der Spitze sagen? Wo wollen Sie hin, was genau in dieser Zeit erreicht haben?

Dr. Nicole Grünewald: Wir sind ja zum Glück in Deutschland weg von der Planwirtschaft. Mein Ziel ist es, mit einer engagierten Mannschaft aus Haupt- und Ehrenamt die IHK Köln ganz nach vorne zu bringen und für unsere Mitgliedsunternehmen, für die Politik und die Verwaltung ein geschätzter Partner zu sein.

DIEWIRTSCHAFT 11: Was wird sich für Sie nun ändern? Sie führen auch noch Ihre Agentur? Wie viele Stunden hat Ihr Tag?

Dr. Nicole Grünewald: Im Moment definitiv zu wenig. Aber ich wusste, dass das Amt viel Einsatz erfordern würde, und es macht auch viel Freude! Meine Agentur läuft zum Glück und dank meiner Mitarbeiter sehr gut.

Susanne Wächter

KÖLNS STRASSEN UND SCHIENEN

Die wichtigsten Baumaßnahmen 2020 von Stadt Köln und KVB im Überblick.



Trotz eines weitestgehend frostfreien Winters sorgen im Frühjahr Schlaglöcher für viele kleine Baustellen. Aber auch größere und länger andauernde Straßen-Baumaßnahmen stehen 2020 auf der Agenda.

Noch bis in den Sommer hinein kommt es an der Kreuzung Alter Militärring/Wendelinstraße in Müngersdorf wegen Arbeiten an den Versorgungsleitungen zu Behinderungen. Baustellenampeln regeln den Verkehr über teils verengte Fahrbahnstreifen. Die Einfallstraße Bonner Straße ist eine der viel befahrenen Strecken, die in den kommenden Jahren Großbaustelle bleibt. Grund sind die vorbereitenden Arbeiten für den Ausbau des Stadtbahnnetzes. Aktuell und noch bis weit in den Mai hinein kommt es zwischen Schönhauser Straße und dem Verteilerkreis aufgrund von Fahrbahneinengungen und Sperrungen zu Verkehrsbeeinträchtigungen. Die vorbereitenden Arbeiten entlang der Bonner Straße finden abschnittsweise als Wanderhaustelle statt. Zusätzliche Kanalarbeiten zwischen der Lindenallee und dem Bonner Verteiler sorgen dafür, dass in beide Richtungen zeitweise Fahrspuren entfallen.

Verlängerung der Haltestellen deutlich später

An anderer Stelle, nämlich dem Ausbau der Ost-West-Achse, sind die Kölner Verkehrs-Betriebe mächtig ausgebremst worden. Um die Kapazitäten auf dieser wichtigen Ader zu erhöhen, sollten längere Züge zum Einsatz kommen. Dafür müssten sämtliche Bahnsteige verlängert werden. Geplant war, dass zumindest auf der linken Rheinseite die Erweiterung der Haltestellen bis zur Fußball-Europameisterschaft 2024 abgeschlossen sein sollte. Leider wird es dazu nicht kommen. Denn laut Klaus Harzendorf, dem Leiter des Amts für Straßen und Verkehrsentwicklung, müssen die Bahnsteige in einem Zug umgebaut werden. Wird dies anders gehandhabt, gehen die unbedingt benötigten Fördergelder von Bund und Land verloren. Jetzt kann mit der Erweiterung der Bahnsteige frühestens im Jahr 2027 begonnen werden.

Dass es mal wieder bei einer wichtigen Baumaßnahme in Köln später wird, ist schon tragisch genug. Hinzu kommt, dass die KVB ab 2022 neue sogenannte Langzüge in ihr System einbinden wollte. Diese sind 90 Meter lang – und somit 30 Meter länger als die bisher zusammengekoppelten Doppelzüge. Ohne längere

Bahnsteige sind die neuen langen Bahnen jedoch nicht einsetzbar. Auch der Tunnel Kalk, also die Stadtautobahn B 55a, ist eine Neverending Story. Zwar ist das Bauwerk so weit fertig, bis zur Jahresmitte hinein werden aber immer wieder die Sicherheitseinrichtungen getestet. Entsprechend muss mit zeitweisen Behinderungen gerechnet werden.

Weitere Verbesserungen für Radfahrer

Ab Sommer 2020 erfolgt in weiteren Abschnitten der Kölner Ringe die Umwandlung von Autospuren in Radfahrstreifen, beginnend am Ubierring sowie in weiteren Abschnitten zwischen Barbarossaplatz und nördlich der Pilotstrecke mit Anschluss an den Rudolfplatz. Im Bereich des Rudolfplatzes ist geplant, mit der Umsetzung weiterer Radspuren die Anbindung an die Baustellenführung zu optimieren. Nördlich des Rudolfplatzes ist geplant, den Radfahrstreifen im Jahr 2020 mindestens bis zur Ehrenstraße fortzuführen. Weitere Abschnitte auf Hohenzollernring, Kaiser-Wilhelm-Ring und Hansaring sowie am Salierring sind ebenfalls in Planung.

Befragt zu ihren Erfahrungen mit der Pilotstrecke, bewerteten 83 Prozent aller Antwortenden die umgesetzte Radverkehrsführung als sehr gut oder gut. Die Bewertung bei den Radfahrenden fiel besser aus als bei den zu Fuß Gehenden und Kraftfahrzeugführenden – die Zahl der positiven Rückmeldungen lag aber auch bei den Kraftfahrzeugführenden und zu Fuß Gehenden jeweils bei rund 60 Prozent.

Ein wichtiger Punkt für die positive Bewertung der Pilotstrecke ist, dass die Konflikthäufigkeit mit dem Radverkehr an den Ringen nach Ansicht der Befragten tendenziell abnimmt. Ein deutlicher Rückgang ist bei den zu Fuß Gehenden zu verzeichnen. Diese gaben für die neue Regelung zu 38 Prozent an, dass sie weniger Konflikte mit Radfahrenden haben als vorher. Beobachtungen an der Pilotstrecke haben zudem gezeigt, dass im Sommer 2019 etwa 70 Prozent der Radfahrenden den Radfahrstreifen in nördlicher Richtung genutzt haben und lediglich noch etwa 30 Prozent auf dem alten baulichen Radweg unterwegs waren. I

Heribert Eiden

"ERFOLGREICHE BILANZ"

Kölns Kriminalstatistik 2019: weniger Delikte, mehr Betrüger



Die Kriminalstatistik 2019 für Köln und Leverkusen, die die Polizei Anfang März vorstellte, zeigt ein positives Gesamtbild "mit schwarzen Flecken auf weißer Weste", so stufte es Polizeipräsident Uwe Jacob ein. Mit so wenig Straftaten wie vor 30 Jahren und der höchsten Aufklärungsrate seit Beginn der statistischen Aufzeichnung 1970 ziehen Polizei und Jacobs eine "erfolgreiche Bilanz". Die Zunahme von Trickbetrügen und die zunehmende Anzahl an Körperverletzungen durch Messereinsatz machen der Polizei Sorgen.

Die Kölner Polizei blickt auf eine erfolgreiche Bilanz für 2019 und auch im Jahr 2020 sind viele Herausforderungen zu bewältigen. Dabei geht es vor allem um die Ermittlungen im Kampf gegen Kindesmissbrauch, aber auch Einbruchsprävention, Drogen- und Gewaltkriminalität an Brennpunkten, Islamisten und Rockergruppen und auch in diesem Jahr wieder vermehrt Fahrraddiebe, obwohl hier die Fallzahlen stark sanken. Dabei soll auch weiterhin die ausgeweitete Videoüberwachung zur Verhinderung und Aufklärung von Straftaten dienen. An dem Konzept der "Drogenkonsumräume" wolle man festhalten. So soll der Drogenkonsum von der Straße in überwachte Räume verlagert werden.

Zahl der Straftaten insgesamt rückläufig

Bei einem Blick auf die Straßenkriminalität lässt sich in fast allen Bereichen ein

Rückgang in den Fallzahlen feststellen. Dies betrifft Raubdelikte, Körperverletzung, Taschendiebstahl oder Diebstahl aus Autos. Taschendiebe seien, seitdem Köln mit Einsatztruppen die Täter in der Innenstadt verfolgt, in andere Städte wie Düsseldorf abgewandert. Bei den Einbrüchen gab es mit etwa 2500 Fällen einen deutlichen Anstieg um gut zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Durch Gewaltverbrechen sind in Köln im vergangenen Jahr 19 Menschen ums Leben gekommen, mit zehn die meisten durch Messerstiche. Darüber hinaus wurden insgesamt 548 Körperverletzungen mit einem Messer begangen. Dabei wurden 726 Menschen verletzt. Diese Kategorie hatte die Polizei erstmals statistisch erhoben. Die Täter sind dabei zumeist junge alkoholisierte Männer. Für das vermehrte Mitführen von Messern in der Öffentlichkeit nennen die Täter als Argument zumeist: Verteidigung. Für Kripochef Stephan Becker ist das "purer Unsinn". Heutzutage würden Messer eingesetzt, wo früher die Fäuste flogen. Eine Lösung für das Problem könnten "Messerverbotszonen" an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten sein. Die Kriminalzahlen und der Rückgang vor allem bei der Straßenkriminalität decken sich mit dem allgemeinen Trend in NRW. Mit insgesamt 11.037 Straftaten gab es einen Rückgang um etwa acht Prozent im Vergleich zu 2018. Das ist der geringste Wert seit Erhebung. Die Aufklärungsquote konnte minimal auf 51,35 Prozent gesteigert werden.

Senioren vermehrt Ziel von Trickbetrügern

Senioren in Köln und Leverkusen werden immer häufiger Opfer von Trickbetrügern. Im Vergleich zu 2018 gab es hier einen Anstieg um fast 80 Prozent. Fast 4.000 Senioren waren hiervon betroffen. Besonders häufig werden Senioren von Betrügern angerufen, die sich als Polizisten ausgeben. Die Kölner Polizei ist bei der Bekämpfung dieser Betrugsdelikte auch auf die Hilfe u. a. der türkischen Polizei angewiesen, da viele dieser Betrugs-Callcenter von der Türkei aus operieren. Statistisch haben die Täter zwar nur in einem von hundert Fällen Erfolg, doch seien die dadurch entstehenden Schadenssummen häufig enorm.

Weniger Wirtschaftskriminalität

In den Bereich der Wirtschaftskriminalität fallen Delikte wie Betrug, Insolvenzstraftaten, Wirtschaftskriminalität im Anlage- und Finanzierungsbereich, Wettbewerbsdelikte. Wirtschaftskriminalität im Zusammenhang mit Arbeitsverhältnissen und Straftaten im Zusammenhang mit Beteiligungen und Kapitalanlagebetrug. Bei den erfassten Delikten entstand eine Schadenssumme von etwa 1,9 Millionen Euro, was 23 Prozent der Gesamtschadenssumme darstellt, die alle Delikte bei denen Schadenssummen entstanden sind, aufweisen. Mit 52 erfassten Delikten sind die Zahlen mit Ausnahme von 2013 und 2017 seit Jahren tendenziell rückläufig. 🔟

Christian Esser



"WIR BRAUCHEN EIN QUALITATIVES WACHSTUM"

Interview mit Jürgen Amann, dem neuen Geschäftsführer von KölnTourismus

Jürgen Amann wechselte von Dresden nach Köln, also aus dem Elb-Florenz an den Rhein, um die Domstadt weiter erfolgreich zu vermarkten.

DIE WIRTSCHAFT II: Herr Amann, herzlich willkommen in Köln. Sie sind seit Februar hier und treffen sofort auf eine Situation, die Sie sich wohl vollkommen anders vorgestellt haben. Wie hat sich die Lage für Sie dargestellt?

Jürgen Amann: Im Februar konnten wir noch Rekordzahlen für 2019 verkünden, dann kam der Einbruch durch die Corona-Krise. Das ist für mich, wie für alle im Tourismus und in anderen Branchen, eine völlig neue Situation, der ich mich jetzt stelle.

DIE WIRTSCHAFT TI: 3,86 Millionen Menschen waren 2019 in Köln zu Gast und buchten insgesamt 6,58 Millionen Übernachtungen, ein Plus von 3,4 Prozent und somit eine klare Steigerung. Schon jetzt ist klar, dass die Rekord-Übernachtungszahlen des vergangenen Jahres nicht wiederholt werden können. Wenn keine Gäste mehr nach Köln kommen, womit muss man rechnen?

Jürgen Amann: Die Krise ist ein tiefer Einschnitt, der den Tourismus völlig zum Er-

liegen gebracht hat. Wir gehen bislang von jährlichen Umsätzen in Höhe von 5 Mrd. Euro durch Gäste aus, rund 30.000 Vollzeitarbeitsplatzäquivalente sind durch den Tourismus bedingt. Ein guter Teil von diesen steht jetzt auf der Kippe.

DIE WIRTSCHAFT II: Welche Branchen sind besonders betroffen und welche Konsequenzen sind jetzt schon absehbar?

Jürgen Amann: Bei Hotellerie und Gastronomie ist der Zusammenhang zum Tourismus sofort ersichtlich, aber auch der Einzelhandel, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Verkehrsbetriebe machen Teile ihres Umsatzes mit Gästen der Stadt. Betroffen sind auch und gerade viele kleine und mittelständische Unternehmen und Freiberufler. Die Reaktionen in der Branche sind im Moment in erster Linie auf die zwingende Reduktion von Koston ausgezichtet. Unsere

ment in erster Linie auf die zwingende Reduktion von Kosten ausgerichtet. Unsere Partner berichten von der Nichtverlängerung auslaufender Zeitverträge, vielerorts sind Kurzarbeit und Betriebsschließungen angesagt. Auch betriebsbedingte Kündigungen sind nicht mehr ausgeschlossen.

DIE WIRTSCHAFT TI: Was muss nun geschehen, welche Hilfen braucht es?

Jürgen Amann: Die leistungsfähige Struktur des Tourismus, die wir in Köln haben, muss unbedingt erhalten werden. Die wird häufig von kleinen oder kleinsten Unternehmen getragen, wie Gästeführern oder Gastronomen, die kaum Rücklagen haben und die Soforthilfen dringend brauchen. Wenn es wieder weitergeht, brauchen wir jeden von ihnen. Aber da hat die Politik sehr schnell reagiert, Mittel aus der Corona-Soforthilfe sind bereits bewilligt und angewiesen worden.

DIE WIRTSCHAFT II: Mit welchen Anfragen sehen Sie sich zurzeit konfrontiert und was unternehmen Sie schon jetzt für die Zeit, wenn es wieder weitergeht?

Jürgen Amann: Wir sind momentan weniger mit Gästeanfragen befasst als vielmehr mit der Kommunikation mit unseren Geschäftspartnern und Netzwerken. Wir versuchen die Partner bestmöglich zu informieren und leiten alles Wichtige für die Branche, vor allem zu finanziellen Hilfen, weiter. Jetzt geht es auch schon um die Planung für die Zeit nach Corona und darum, wie wir den Tou-

rismus dann mit klugen Kooperationen und Maßnahmen ankurbeln können.

DIE WIRTSCHAFT TI: Was kann man kurzfristig tun, was kommunizieren Sie zurzeit an die zukünftigen Köln-Gäste?

Jürgen Amann: Wir versorgen Interessierte nach wie vor mit Inspirationen zu Köln. Das passiert über unsere Homepage und unsere Social-Media-Kanäle, auf denen wir unter #inköllezehus virtuelle Angebote vorhalten, z. B. der Museen oder auch Stadtrundgänge. Sie können ihren Sehnsuchtsort nun auf dem Sofa erleben.

DIEWIRTSCHAFT TI: Auch die wichtigste Reisemesse weltweit, die ITB in Berlin, ebenso wie weitere wichtige Messen wurden gecancelt. Was kann man tun, damit Köln bei Reisenden präsent bleibt – sowohl kurz- als auch langfristig?

Jürgen Amann: Es ist tatsächlich im Moment schwierig. Aktuell tun sich keine Alternativen auf, was natürlich auch mittelfristig Konsequenzen für uns impliziert, weil wir natürlich die Opportunitätskosten tragen werden, der Gäste, die wir jetzt nicht motivieren können, Köln im nächsten Jahr zu besuchen.

DIE WIRTSCHAFT II: Nochmals zu den Zahlen: Der Zuwachs aus dem Ausland fiel im letzten Jahr im Vergleich zu den Vorjahren nochmals deutlich besser aus. Aus welchen Regionen kommen in erster Linie die Besucher, die nicht nur einen Blick auf den Dom werfen wollen?

Jürgen Amann: Also zunächst mal haben wir in Köln einen sehr internationalen Tourismus. Wir haben rund 35 Prozent Übernachtungsgäste aus dem Ausland. Ergo: 65 Prozent sind aus Deutschland, unserem wichtigsten Markt. Unter den ausländischen Märkten ist die Reihenfolge so, dass Großbritannien vor den USA rangiert, gefolgt von den Niederlanden, Italien und Belgien. Wir sind damit die viertinternationalste Stadt in Deutschland und tatsächlich: Vor uns liegen nur Berlin, München und Frankfurt.

DIE WIRTSCHAFT

: Können Sie schon abschätzen, was die globale Verbreitung des Coronavirus für den Tourismus in Köln ausmacht?

Jürgen Amann: Die Krise ist ein großer Rückschlag, gerade für ein Reiseziel, das eine so große Internationalität wie Köln hat. Dennoch, die Attraktivität Kölns ist ungebrochen, der Dom steht auch nach Corona noch. Zunächst werden die nahen Märkte wie Deutschland, Belgien und die Niederlande

wieder nach Köln kommen und langfristig, in zwei bis drei Jahren, auch die Fernreisen.

DIE WIRTSCHAFT II: Was machen Auslandsgäste in Köln?

Jürgen Amann: Alle Auslandsgäste landen früher oder später hier am Dom. Daneben gibt es dann noch viele weitere Attraktionen wie die Seilbahn, die Schifffahrt auf dem Rhein, der, ähnlich wie der Dom, stellvertretend für Deutschland steht. Was dann sehr schön ist, ist die Brauhauskultur, wie wir sie hier finden. Eine wunderbare Ergänzung ist ein Tagesausflug in unsere wunderbare Region, zu den Schlössern in Brühl oder ins Phantasialand.

DIE WIRTSCHAFT m: Da fehlt mir ein wichtiger Aspekt, das Thema Kultur. Wie kann man die Kultur noch stärker in die Vermarktung Kölns einbeziehen?

Jürgen Aman: Das wollen wir anhand einer Motivanalyse herausfinden: Weshalb kommen denn die Gäste nach Köln? Und dann muss man schauen: Womit können wir die künftig avisierten Zielgruppen begeistern für Köln? Und das wird in der einen oder anderen Zielgruppe sicherlich die Kultur sein. Aber es könnte sein, dass es weitere Ankerpunkte gibt, die ebenso gut oder gar besser funktionieren als die Kultur.

DIE WIRTSCHAFT →: Wenn die Corona-Krise überstanden ist: Aus welchen Ländern könnten durchaus noch mehr Gäste nach Köln kommen?

Jürgen Amann: Mit Blick auf quantitative Möglichkeiten ist natürlich China ein sehr potenzialträchtiger Markt. Thematisch kann man gerade Russland oder die Vereinigten Arabischen Emirate mit dem Thema Gesundheitstourismus verstärkt erschließen. Wir haben hier in Köln die besondere Situation, im Vergleich mit vielen deutschen Wettbewerbern, dass wir herausragende medizinische Einrichtungen haben, Universitätskliniken und Mediziner, die wirklich führend sind auf ihren Gebieten. Ein hochinteressantes Nischenthema, weil es eben eine hohe Pro-Kopf-Ausgabe beinhaltet. Und wenn wir die Wertschöpfung durch den Tourismus erhöhen wollen, dann müssen wir natürlich auch auf derartige Nischenzielgruppen zielen.

DIE WIRTSCHAFT 17: Der Tagungsmarkt ist im vergangenen Jahr ebenfalls konstant gewachsen. Wie ist Köln da aufgestellt? Gibt es ausreichend Tagungsmöglichkeiten und Event-Locations? Wo wäre eventuell nachzubessern? Haben Sie da schon einen Überblick?

Jürgen Amann: Wir erleben in einem ganz normalen Jahresverlauf jetzt schon Situationen zu Stoßzeiten, an denen tatsächlich weite Teile der Infrastruktur in Nutzung sind. Gleichzeitig limitiert das aber natürlich die Entwicklungschancen. Wir begrüßen die Pläne, das neue Kongresszentrum zu errichten. Trotz der sehr positiven Entwicklung, aufgrund seiner Verkehrsanbindung, aufgrund seiner zentralen Lage in Europa, wenn wir jetzt noch ein bisschen nachlegen können, im Bereich der Infrastruktur, dann wird uns das sicherlich guttun.

DIE WIRTSCHAFT TI: Gleiche Frage auf die Unterkünfte bezogen: Hat Köln ausreichend Hotelbetten?

Jürgen Amann: Grundsätzlich haben wir hier in Köln ein sehr heterogenes Hotelangebot, sehr leistungsfähige, sehr gute Betriebe in allen Kategorien. Wenn wir einmal einen Blick werfen auf die Entwicklung der Übernachtungszahlen, dann stellen wir fest, wir haben in den letzten zehn Jahren um rund 60 Prozent Übernachtungszuwachs zu verzeichnen. Im selben Zeitraum hat sich das Angebot um 34 Prozent entwickelt. Das führt dazu, dass natürlich die Auslastung entsprechend gestiegen ist. Wenn man also jetzt davon ausgeht, dass im Bereich der Kongressinfrastruktur neue Orte entstehen, folgt daraus eine weitere Nachfrage im Bereich der Hotelzimmer/Hotelbetten. Eine Abrundung des Marktes nach oben, also im 5-Sterne-Bereich, erscheint vor diesem Hintergrund naheliegend.

DIE WIRTSCHAFT To: Zu guter Letzt: Welches Hobby haben Sie, wie können Sie entspannen? Und gibt es schon einen Lieblingsplatz in Köln?

Jürgen Amann: Ich habe im Prinzip nur zwei Hobbys, das sind Fußball und Reisen. Entsprechend ist mein Lieblingsplatz hier in Köln tatsächlich das Stadion.

DIEWIRTSCHAFT TI: Mal angenommen, die schlechte Fee kommt und sagt, der Dom muss weg, aber Sie dürfen sich ein neues Bauwerk an die Stelle wünschen, welches wäre das?

Jürgen Amann: Ich würde sagen: "Mer losse d'r Dom en Kölle." Köln bleibt als Tourismusdestination attraktiv und ein Imageschaden ist auch nicht zu befürchten. Corona ist eine weltweite Entwicklung. Wir kommen zurück auf die Erfolgsspur, auch wenn das zwei bis drei Jahre dauern könnte.

Heribert Eiden / Eugen Weis

... UND DANN KAM CORONA

Pandemie zwingt unzählige Arbeitnehmer ins Homeoffice



Der Ausbruch von COVID-19 beherrscht die Medien und drängt nicht nur unzählige Startups, Kleingewerbetreibende und Mittelständler, sondern auch Großkonzerne an die Wand – und ins Homeoffice. Während es Branchen wie den Tourismus und die Gastronomie besonders hart trifft, erleben einige Startups die Krise als regelrechten Aufschwung. Lyno ist eines davon: Das Accelerator-Team aus dem STARTPLATZ hat eine Kommunikationsplattform entwickelt, die Remote-Teams dazu befähigt, ihr eigenes virtuelles Büro zu erschaffen.

COVID-19 hält die Welt in Atem: Öffentliche Plätze und belebte Straßen sind leer gefegt, Bars, Kneipen und Diskotheken stellen ihren Betrieb ein. Eine infektionsschützende Maßnahme, die Arbeitgeber als Reaktion auf die schnelle Verbreitung des Virus ziehen, ist es, ihre Angestellten ins Homeoffice zu schicken. Doch wie kann das gut gehen?

Produktiv arbeiten ohne einen Hauch menschlichen Kontaktes

Wer seine Arbeit von zu Hause verrichten kann, sollte dies in den nächsten Wochen tun. Für viele Arbeitnehmer klingt das Szenario, den Schreibtisch im gewohnten Großraumbüro in die heimischen vier Wände zu verlagern, zunächst attraktiv. Doch wie lässt sich der private Alltag zwischen dem Geschrei hungriger Kinder und dem Hund, der winselnd um eine Runde im Park bettelt, mit kreativer und vor allen Dingen produktiver Arbeit vereinen?

Schnell noch auf die WhatsApp-Nachrichten in der Geburtstagsgruppe antworten, mal eben auf die E-Mail reagieren, die als Benachrichtigung in der Gmail App aufblinkt. Das Smartphone dürfte mit Abstand zu den größten Ablenkungen im Homeoffice gelten. Nicht nur weil die Grenze zwischen Beruflichem und Privatem unweigerlich zu verschwimmen droht, sondern weil der geplante Zeitaufwand für die Bewältigung einer Aufgabe sich durch die oft unbewusste Nutzung des mobilen Geräts ohne Weiteres verdoppeln kann.

Paul Tiedtke, CEO bei Lyno, glaubt, es wirkt Wunder, sein Smartphone verdeckt auf den Tisch zu legen oder gar ganz ausschalten. "Durch die aufblinkenden Benachrichtigungen auf dem Smartphone wird unsere Konzentration gestört und die Aufmerksamkeit in eine Richtung gelenkt, die nicht zielführend ist, wenn es darum geht, sich zu fokussieren. Zu Hause fehlen schlichtweg die Kollegen, die einem auf die Finger schauen, wenn man schon wieder von seinem Handy abgelenkt wird", so Tiedtke.

Video und Voice statt Message oder E-Mail

COVID-19 hat eine Ausgangslage geschaffen, in der persönliche Kontakte zur Außenwelt größtenteils gekappt werden. Im Homeoffice isoliert, macht sich schnell das Gefühl der Einsamkeit und Machtlosigkeit breit. Umso wichtiger ist es, in Zeiten fehlender sozialer Begegnungen die Kommunikation untereinander aufrechtzuerhalten. Digitale Kommunikations- und Meetingtools wie etwa Zoom oder Google Meet ermöglichen es, das Gegenüber zu sehen und die Gemütslage seines Gesprächspartners besser einschätzen und darauf eingehen zu können.

"Video- oder Voice-Calls sorgen für einen reibungslosen Informationsfluss und erzeugen Transparenz, was wiederum positive Auswirkungen auf die Arbeitshaltung jedes einzelnen Teammitglieds haben kann. Virtuelle Konversationen wirken zudem der Verwahrlosung in den eigenen vier Wänden und dem damit einhergehenden Verlust an Produktivität entgegen", so Tiedtke.

Mit dem Wegfall des Pendelns zur Arbeit und der physischen Präsenz am Arbeitsplatz erübrigen sich auch die gewohnten Bürozeiten. Fehlende Strukturen im Homeoffice führen schlussendlich dazu, dass unser Konstrukt, das wir als tägliche Routine kennen, in sich zusammenbricht. Um dem Chaos, das unweigerlich zu entstehen droht, entgegenzuwirken, empfiehlt es sich, neue Rituale einzuführen und vor allen Dingen: sich daran zu halten. Dazu gehören Maßnahmen wie das Blocken von Zeitfenstern für bestimmte Aufgaben wie das Beantworten von E-Mails, regelmäßige Updates mit dem gesamten Team, das Kommunizieren von An- und Abwesenheit oder etwa das Verbringen gemeinsamer Pausen im Video-Call, um das Team näher zusammenzubringen. 🔟

Gastautorin: Olga Rube

① Weitere Infos unter: www.startplatz.de STARTPLATZ Köln, Im Mediapark 5, 50670 Köln, E-Mail: info@startplatz.de, Tel.: 0221 97580200



DIEWIRTSCHAFT ist offizieller Partner von STARTPLATZ – dem Start-up-Inkubator, Coworking-Space-Anbieter und Treffpunkt für die rheinische Gründerszene in Köln und Düsseldorf.

SCHNELLE HILFE FÜR UNTERNEHMEN

Das digitalisierte Hilfsprogramm der Sparkasse KölnBonn trifft auf große Akzeptanz.



Die Sparkasse KölnBonn hat ein Soforthilfeprogramm aufgelegt und geht vor Abruf staatlicher Fördermittel in Vorleistung. Wir sprachen mit Ulrich Voigt, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse KölnBonn.

DIE WIRTSCHAFT TI: Herr Voigt, wie ist das Soforthilfeprogramm der Sparkasse Köln-Bonn angelaufen?

Ulrich Voigt: Als Hausbank des Mittelstands in Köln und Bonn haben wir zu Beginn der Pandemie sofort reagiert und sind für unsere Kunden in Vorleistung gegangen. Nachdem wir das digitalisierte Soforthilfeprogramm auf unsere Website gestellt hatten, lagen uns binnen einer Woche schon 400 Kreditanträge zur Prüfung vor. Stand Ende März waren es 1.700 Anträge über insgesamt rund 100 Millionen Euro. Davon sind 1.500 schon in der Bearbeitung.

DIE WIRTSCHAFT II: Über welche Kreditsummen für Kölner/-innen und Bonner/-innen sprechen wir genau?

Ulrich Voigt: Ein Drittel der beantragten Gelder, rund 38 Millionen Euro, sind bereits ausgezahlt. Hier sprechen wir von einer sparkasseneigenen Soforthilfe vor der Inanspruchnahme staatlicher Programme. Wir gehen als Sparkasse KölnBonn hier in Vorleistung. Insgesamt 75 Millionen Euro wurden als KfW-Kredite beantragt.

Unser Soforthilfeprogramm führt dazu, dass Anträge auf Förderkredite an die KfW und NRW.Bank sorgfältig vorbereitet werden können und wir die auch in Krisenzeiten erforderliche Kreditrisikoprüfung beschleunigt durchführen.

DIE WIRTSCHAFT II: Kommt es auch zu zeitlichen Verzögerungen?



Ulrich Voigt: Die Kundenberaterinnen und -berater der Sparkasse KölnBonn arbeiten mit Hochdruck an den Kreditanträgen unserer Kundinnen und Kunden. Allen ist bewusst, dass wir nur gemeinsam da durchkommen. Wichtig ist aber auch zu akzeptieren, dass die meisten staatlichen Programme Kreditprogramme sind und keine Zuschüsse. Damit ist eine Kredit- und Risikoprüfung zwingend erforderlich und rechtlich vorgegeben. Auch hier beschleunigen wir, soweit es geht. Aber die vorgeschriebe-

ne Kredit- und Risikoprüfung bezieht sich auf 100 Prozent des Kreditvolumens.

DIE WIRTSCHAFT

: Blicken wir auf die Privatkunden der Sparkasse KölnBonn. Welche Möglichkeiten haben diese?

Ulrich Voigt: Auch hier sind wir absolut kundenfreundlich und flexibel unterwegs. Unsere Kundinnen und Kunden können online ihre Kreditraten für drei Monate aussetzen. Damit sie in Zeiten des Kontaktverbots nicht in die Filiale kommen müssen, genügt ein Klick im persönlichen Online-Banking-Bereich. Der Zahlungsaufschub für den eigenen Verbraucherkredit gilt ab der nächsten Rate im April. Bis zum 31. März hatten wir hierzu schon rund 1.000 Zahlungsaufschübe von Sparkassenkunden im System registriert.

DIE WIRTSCHAFT: Wie geht es Ihren eigenen Mitarbeitenden?

Ulrich Voigt: Wir alle sind in dieser Pandemie als Menschen, Eltern, Kinder und natürlich als Sparkassenmitarbeiter gefordert. In unserem Haus erlebe ich eine enorme Solidarität untereinander. Es wird sich geholfen und unterstützt – darauf bin ich ausgesprochen stolz.

Unsere Kundinnen und Kunden informieren wir fortlaufend über Hygienemaßnahmen und notwendige Abstandsregeln. Generell versuchen wir die meisten Kundentermine telefonisch und online zu organisieren. Dafür bieten sich unsere Direktfilialen in Köln und Bonn sehr gut an. Unser eigener Krankenstand verhält sich in diesen Ausnahmezeiten wie in jedem anderen Betrieb. Dabei sollten wir nicht ganz vergessen, dass auch unsere Kolleginnen und Kollegen Ansteckungsgefahren ausgesetzt sind und unter erschwerten Bedingungen arbeiten. Mit allen diesen Maßnahmen nehmen wir unsere öffentliche Aufgabe umfassend wahr.

① Den Direktlink zum Online-Tool "Liquiditätsplaner" sowie weitere wichtige Informationen für Unternehmen zum Thema "Corona" finden Sie unter:
sparkasse-koelnbonn.de/corona

Eugen Weis

GESUNDHEIT FIRST

Exit-Strategien aus dem Corona-Shutdown



In dieser Zeit müssen wir auf viele Dinge verzichten. In Deutschland und vielen anderen Ländern herrscht Corona-Notstand. Die Eiersuche nur im engsten Familienkreis, wenn überhaupt. Kein Besuch bei den Großeltern und ein Papstsegen ohne Zuschauer im Vatikan. Corona oder "Eine Pandemie kennt keine Feiertage", so nannte es Bundeskanzlerin Angela Merkel. Bis zum 19. April bleibt das ganze Land in einer Schockstarre und damit auch die Wirtschaft. Wie lange kann dieser Zustand aufrechterhalten werden?

Die Wirtschaft ist völlig aus dem Takt geraten oder hat sich, so gut es ging, auf die Bedingungen der Corona-Krise umgestellt: Abholung von Speisen, Belegschaften im Homeoffice, Brauer als Desinfektionsmittelzulieferer, Autobauer stellen Beatmungsgeräte her, Millionen Arbeitnehmer in Kurzarbeit, ausländische Erntehelfer dürfen nur unter strengen Auflagen noch einreisen. Wie groß auch immer der finanzielle Schaden durch die Corona-Krise wird - aus wirtschaftlicher Sicht wird er mit jedem weiteren Tag größer, doch geht es hier um die Gesundheit von Millionen Menschen und das hat für die Politik Vorrang. Die Todeszahlen sind im Vergleich zu Spanien. Italien und den USA trotz der vielen Erkrankten vergleichsweise niedrig.

Entlassungswellen wie in den USA?

Der deutsche Weg mit den bereits erprobten Kurzarbeitermodellen, wie beispielsweise in der Finanzkrise 2008/2009, hat gezeigt, dass trotz einer kurzfristigen, aber einschneidenden weltweiten Konjunkturbremse die Zahlen auf dem Arbeitsmarkt stabil blieben und in der Folge weiter sanken. Doch ist diese Krise anders. Die Gastronomiebetriebe konnten ihre Tätigkeiten fortsetzen und mussten nicht wie jetzt den Betrieb völlig einstellen oder nur noch Gerichte zur Mitnahme anbieten. Weil entgegen vorheriger Finanzkrisen selbst Dinge wie Café-Besuche oder Friseurtermine nicht mehr möglich sind, trifft diese Krise noch viel intensiver die kleinen Unternehmen und Soloselbstständigen. Die Soforthilfen und Kredite kommen langsam bei den Tausenden Antragstellern an und sollen erst einmal für das Überleben der Unternehmen sorgen. Doch bei der Vielzahl der Anträge werden die bereitgestellten Milliardensummen trotz der "Bazooka" aus dem Bundesfinanzministerium wohl nicht für alle reichen. Trotzdem sind wahre Entlassungswellen wie in den USA derzeit nicht in einem solchen Ausmaß zu befürchten. Die Kurzarbeiterregelungen und die finanziellen Soforthilfen haben für Unternehmen den Vorteil, dass sie so ihre Mitarbeiter deutlich länger halten können. Eine Hire-and-fire-Mentalität wie in den USA gibt es nur in ganz wenigen Branchen hierzulande, wenn überhaupt.

Wie wieder Fahrt aufnehmen?

Es erscheint logisch, dass, wenn über Ostern oder auch bei einer Lockerung der Maßnahmen wieder mehr Menschen unterwegs sind, dann die Zahl der Erkrankten stark zunehmen würde. An Großveranstaltungen in Stadien und Arenen ist, bis ein wirksames Gegenmittel gefunden bzw. ein Impfstoff entwickelt wurde, nicht zu denken. Geisterspiele bei den Sportarten, die überhaupt den Betrieb vor der Sommerpause noch einmal aufnehmen werden, Konzertabsagen bis tief ins Jahr hinein werden kaum zu vermeiden sein. Restaurants und Cafés können den Betrieb wohl deutlich früher wieder aufnehmen, doch müssen sich Gastwirte wohl darauf einstellen, dass Sitzplätze weiter auseinanderliegen müssen und sich somit Kapazitäten reduzieren. Auf Außenterrassen wird es ebenfalls weiterhin Beschränkungen geben. Wichtig ist, dass besonders ältere Menschen weiterhin mit allen möglichen Mitteln vor einer Erkrankung mit dem Corona-Virus geschützt werden. Geheilte Menschen, die nach jetzigem Stand der Forschung anschließend zunächst immun gegen das Virus sind, könnten beispielsweise intensiver in Pflegeberufen oder anderen systemrelevanten Bereichen verstärkt eingesetzt werden.

Grundrechte vs. Gesundheit

Wie raus aus der Corona-Krise? Oft gilt bei der Bekämpfung des Virus Südkorea als Vorbild. In den Nachrichten sind die Bilder von Trupps, die in Schutzkleidung betroffene Gebiete desinfizieren, weltweit zu sehen. Zudem testet das Land wie verrückt, teilweise mehr als 15.000 Tests am Tag, ein enormer Aufwand. Das Land ist strikt bei der Bekämpfung des Corona-Virus. Verstärkt kommen hierbei auch die Mobilfunkdaten der Menschen zum Einsatz, mit denen Infektionsketten nachgezeich-



net werden sollen. Zudem kann so auch die Ausgangssperre nachgeprüft werden. Auch in Deutschland wäre die Nutzung solcher Daten technisch ohne Probleme möglich. Doch geht es dabei um viel größere Dinge. Derzeit sind zahlreiche Grundrechte eingeschränkt. Personengruppen über zwei Personen sind mit einigen Ausnahmen untersagt, de facto ist die Versammlungsfreiheit damit außer Kraft gesetzt. Wie lange sind Einschnitte in die Grundrechte gesund? Wird der Preis für die Corona-Pandemie eine stärkere Überwachung der Menschen in diesem Land zur Folge haben? Gut ist, dass das Parlament in Berlin funktioniert und in hohem Tempo an Lösungen arbeitet. Die Demokratie ist nicht gefährdet in Deutschland. Anders sieht dies in anderen Ländern aus, sogar innerhalb der EU. In Ungarn manövrierte der rechtsnationale Ministerpräsident Viktor Orban ein umstrittenes Notstandsgesetz durch das Parlament, mit dem es ihm möglich ist, unbegrenzt per Dekret zu regieren. Damit hat sich das ungarische Parlament de facto selbst entmachtet. Das ist ein extremes Beispiel, doch auch in Deutschland versuchen Regierungen, auf Bundes- und Landesebene derzeit größere Befugnisse zu erlangen. NRW-Ministerpräsident Armin Laschet scheiterte mit einem umstrittenen Epidemie-Gesetz im Landtag zunächst einmal, war aber zu Nachbesserungen bereit. Die Grünen im Landtag sahen in der ersten Vorlage noch einen "Blankoscheck". Wo es in der Woche zuvor noch harmonisch im NRW-Landtag war, als das 25-Milliarden-Hilfspaket auch mit den Stimmen der Opposition und unter Applaus verabschiedet wurde, änderte sich das schnell wieder. Die Abgeordneten und die Regierung suchen weiterhin nach einem Weg aus der

Krise. Daran arbeitet derzeit auch ein von der NRW-Regierung eingesetztes zwölfköpfiges Experten-Gremium, bestehend aus Virologen, Soziologen, Ethikern und Juristen, und sucht nach einer Exit-Strategie für das Land NRW.

Ein möglicher Ablauf

Durch die gesundheitlich eher schwachen Auswirkungen auf Kinder ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass zunächst die Schulen wieder geöffnet werden. Vielerorts gibt es auf die Frage, wie genau die Abiturprüfungen stattfinden sollen oder Semesterleistungen absolviert werden, keine Antwort. Hier besteht Handlungsbedarf seitens der Hochschulen und Universitäten. In diesem Zuge könnte dann auch der Handel wieder etabliert werden. Menschen, die im produzierenden Gewerbe tätig sind, können aus der Kurzarbeit zurückkehren und schmeißen die Produktion wieder an.

Mit den Schulen könnten zudem die Kitas wieder öffnen. Gaststättenbetreiber werden voraussichtlich noch etwas länger warten müssen, bis sie wieder Besucher empfangen dürfen. Die Besuche in Alten- und Pflegeheimen könnten aber noch sehr lange ausbleiben. Die Kontaktsperren werden zunehmend gelockert werden. Ob es in diesem Jahr allerdings noch einmal in Köln oder allgemein in Deutschland eine große Veranstaltung mit über 1.000 Besuchern geben wird, ist eher unwahrscheinlich. Hierfür müssten sowohl Impfstoff als auch Medikamente für Patienten ausreichend zur Verfügung stehen. Doch davor stehen erst noch Entwicklung und Erprobung. Dies kann Monate dauern.

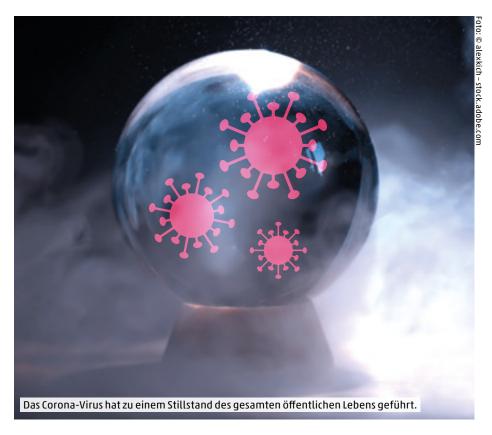
Von dieser gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vollbremsung wird noch lange gesprochen werden. Diese Krise ist so besonders, weil sie nicht an den Finanzmärkten ihren Ursprung hatte, sondern durch eine Krankheit erzeugt wurde, mit der zunächst niemand wirklich umgehen konnte, weil hochinfektiös, durch die Luft übertragbar und ohne bekanntes Gegenmittel. Durch die Globalisierung hat sich der Corona-Virus anders als noch bei der Sars-Epidemie Anfang der 2000er-Jahre viel schneller weltweit verbreitet. Während dieser Sars-Virus in der Nachbetrachtung eine konjunkturelle Delle war, hinterlässt dieser neue Virus womöglich ein riesiges Loch. Doch hat die Welt zum großen Teil schnell gelernt. Die Hoffnung ist groß, dass die Kontaktsperren Wirkung zeigen und sich die Situation wieder entspannen wird und die Kurve sinkt. Bis dahin ist Geduld gefragt, schwierig in der Wirtschaft. Doch wo man oft heute schon an morgen denkt, ist die Gesundheit an beiden Tagen das höchste Gut. 🔟

Christian Esser



CORONA UND DIE FOLGEN

Wirtschaft und Gesellschaft bietet sich die Möglichkeit zur Neuausrichtung



Die weltumfassende Corona-Pandemie stellt sowohl das öffentliche Leben als auch die Wirtschaft und die Arbeitswelt auf den Kopf. Sie setzt aber auch neue Impulse und treibt Prozesse voran.

Wie wirkt sich das Virus auf die Wirtschaft in der nahen Zukunft aus? Nicht nur bei uns in Deutschland, sondern in der gesamten Welt? Die Globalisierung der Wirtschaft kann durchaus zwiespältig betrachtet werden. Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland, Optimierung von Produktionsprozessen und, damit einhergehend, eine Kostenminimierung sind die eine Seite der Medaille – die durchaus auch Abstriche bei der Qualität mit sich bringt.

Auf der anderen Seite wird eine nach unten drehende Preisspirale von den Kunden erwartet und von den Marketingstrategen der großen Unternehmen befeuert. "Geiz ist geil" – eine schöne Sache oder "Hallo Eisprinzessin, zeig mir doch mal dein Schnäppchen" – die großen Elektrokaufhäuser haben es vorgemacht, andere Branchen zogen nach. Der Preisdruck in den Unternehmen wurde immer exzessiver.

Die Chancen neuer Arbeitswelten

Sprüche und Strategien, die in Zeiten von Corona nichts mehr wert sind. Was wir allerdings derzeit erleben, ist eine Umstellung der Aktivitäten im Berufsleben (soweit möglich) vom Büro und Arbeitsalltag in der Gemeinschaft in die Isolation. Von jetzt auf gleich schickten Unternehmen ihre Mitarbeiter ins Homeoffice. Und machen die Erfahrung, dass es auch in Deutschland funktionieren kann. Obwohl unser Land in Sachen Digitalisierung hinter zahlreichen Nationen - auch einigen der sogenannten Dritte-Welt-Staaten - zurückliegt. Tendenzen die bekannt sind, wie die stärkere Verschmelzung von Leben und Arbeiten, werden von jetzt auf gleich Realität. Das Virus hat nicht nur die Menschen krank gemacht, sondern auch zahlreiche Branchen niedergerungen. Wer keine Rücklagen hat, muss auf schnell verfügbare und unkompliziert bereitgestellte staatliche Hilfen hoffen. Alle Messen werden abgesagt, entsprechend bleiben Messebauer ohne Auftrag. Der Quasi-Stillstand des öffentlichen Lebens betrifft die Hotellerie und die Gastronomie sowie Taxifahrer. Zwar klingeln die Telefone unaufhörlich – aber nur, um gebuchte Zimmer zu stornieren oder geplante Konferenzen abzusagen. Die Lufthansa und ihre Töchter sind im Sinkflug, ebenso wie ihre Aktien. Und wann sie wieder durchstarten können, das kann niemand voraussagen. Der Aufstieg nach dem Fall wird beschwerlich.

Die große Krise wird viele Firmen hart treffen

Schon in den ersten Tagen des Stillstandes ist klar, dass es viele Unternehmen sehr hart treffen wird, und Kredite nicht die alleinige Lösung sind. Viele Unternehmen wissen heute schon nicht mehr, wie sie die nächsten und übernächsten Löhne zahlen sollen. Andere Branchen profitieren vom Stillstand des öffentlichen Lebens. Es wird – überflüssigerweise – gehamstert wie in Kriegszeiten, die Lebensmittelhändler, Drogeriemärkte sowie die Hersteller und Händler von medizinischem Equipment und Schutzausstattung können sich zu den Gewinnern zählen.

Gesellschaftlich hingegen können wir aus der einmaligen Krisensituation allerdings gestärkt hervorgehen. Die aktuelle Situation bietet eine Chance, dem zunehmenden Egoismus entgegen zu wirken und die Gemeinschaft zu stärken. Es ist der Zeitpunkt, gesellschaftliches "Neudenken" zu fördern und vom stark materiellen Denken und Handeln zu einem gegebenenfalls nachhaltigeren Leben zu gelangen. Das bedeutet zum Beispiel, abends um neun Uhr den großartigen Helfern - Ärzte und Sanitäter, Pfleger/innen und Einsatzkräften von Polizei und Feuerwehr und allen die sich privat umsonst engagieren – vom Balkon oder Fenster aus Beifall zu klatschen. "Zu hoffen bleibt, dass die Wertschätzung zukünftig nicht nur in der Form erhalten bleibt, Lob und Dank auszusprechen, sondern mit dringend benötigten Budgets und sozialer Kompetenz für menschlich wirtschaftliche Strukturen zu begegnen" meint dazu Helmut Schmidt, Vorsitzender des Vorstands bei Stadtmarketing Köln e.V. Und vielleicht ist es die Chance zu erkennen, was eine mögliche zukünftige Entwicklung sein könnte. Wir müssen umdenken! Ausgangspunkt sollte für alles Handeln die soziale Kompetenz und menschliche Basis sein. 🔟

Heribert Eiden

"DENN HE HÄLT M'R ZOSAMME"

Kölner Unternehmen koordinieren und helfen sich in Corona-Krise





Die Corona-Krise hat das Leben der Kölner völlig aus dem Takt gebracht. Die Wirtschaft in der Region steht in großen Teilen still. Doch der Zusammenhalt ist groß. Man hilft sich gegenseitig in dieser Krise – von Mensch zu Mensch und in der Wirtschaft von Unternehmen für und mit Unternehmen. Ein großer Dank und Blick auf eine Auswahl von Initiativen, die helfen in dieser schweren Zeit.

Beifall aus den Fenstern und von Balkonen für die Menschen, die in den noch geöffneten Geschäften und den medizinischen Einrichtungen gerade bis ans Limit und darüber hinausgehen; in den Mehrfamilienhäusern hängen Zettel aus, wo Bewohner ihre Hilfe anbieten und beispielsweise Einkäufe in Supermärkten, Drogerien oder Apotheken für Menschen übernehmen, die aufgrund ihres hohen Alters oder ihrer Vorerkrankungen das Haus nicht mehr verlassen, um nicht

in der Öffentlichkeit angesteckt zu werden. Auch in der lokalen Wirtschaft helfen sich die Unternehmen gegenseitig bei der Bewältigung der entstandenen Wirtschaftskrise. "Die Corona-Krise setzt neben der berechtigten Forderung nach staatlicher Hilfe auch kreative Kräfte in der regionalen Wirtschaft frei", sagt Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. "Gutschein-Systeme, Online-Plattformen zur Vernetzung von Ideen oder für den gemeinsamen Austausch: Vie-

le regionale Initiativen von einzelnen Unternehmen, aber auch solche aus Kommunen erreichen uns. Das zeigt: Unsere regionale Wirtschaft ist auch in der Krise lebendig und voller Potenzial. Dies macht Hoffnung, dass unsere Unternehmen mit den nötigen Finanzhilfen überleben und dann mit neuen Erfahrungen und Ideen wieder durchstarten können", so Reichardt. Die IHK Köln hat ihr Beratungsangebot für von der Corona-Krise betroffene Unternehmen intensiviert.

Beratungsangebote und Schutzmasken

Über mersineins.de können Kölner Gastronomen unterstützt werden, indem Bürger über die Website Essen zur Abholung vorbestellen oder sich liefern lassen können. Die Initiative wird koordiniert und unterstützt von VYTAL, einem Anbieter eines digitalen Mehrwegsystems für Mitnahme- und Lieferessen.

Viele Unternehmen mussten sich grundlegend umstellen und ihre Mitarbeiter ins Homeoffice schicken. Zahlreiche Unternehmen sind hier vor eine neue Situation gestellt und auch die Mitarbeiter müssen entsprechend instruiert werden. Die Gründerin von Wilding Shoes mit Sitz in Gummersbach, Anna Yona, bietet Tipps und Erfahrungswerte rund um die Arbeit im Homeoffice in Form von kostenlosen, digitalen Kurz-Coachings online an. Das Engelskirchener Unternehmen Collection Karin Glasmacher/Strickerei Kilian Konrad GmbH & Co. KG hat laut eigenen Angaben "intensiv die Entwicklung eines Mund-Nasen-Schutzes betrieben. Nun können wir einen waschbaren und wiederverwendbaren Mund-Nasen-Schutz fertigen." 🔟

Christian Esser

14. Private Equity-Konferenz

Warum nachhaltige Unternehmen erfolgreicher sind



Sie möchten Ihr Unternehmen nachhaltig aufstellen? Sie planen, in energieeffiziente Maschinen zu investieren oder wollen möglichst ökologisch und sozial verantwortlich gründen? Eine gute Idee. Denn Nachhaltigkeit lohnt sich.

Einerseits senkt der sparsame Umgang mit Rohstoffen die Kosten. Andererseits rechtfertigt ein nachhaltiges Geschäftsmodell höhere Preise. Denn die Kunden achten vermehrt darauf, ob eine Firma Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft übernimmt. Aber auch Investoren berücksichtigen ein entsprechendes Engagement immer stärker in ihren Anlageentscheidungen. Darüber hinaus fällt ihnen die Mitarbeitersuche leichter, weil junge Talente sich zunehmend für Arbeitgeber interessieren, die Corporate Responsibility leben.

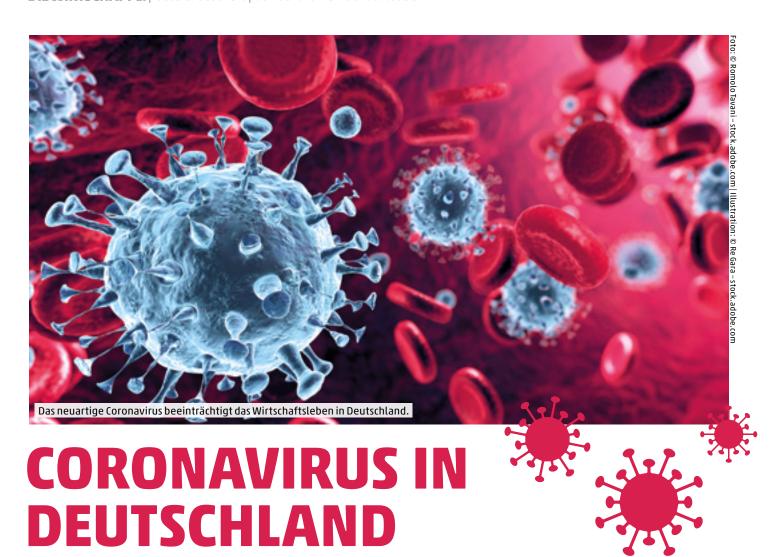
Wie auch Sie von mehr Nachhaltigkeit profitieren können, erfahren Sie auf der 14. Private Equity-Konferenz NRW. Hierzu lädt die NRW.BANK am 25. Mai in die Rheinterrasse nach Düsseldorf ein.

Auf der Veranstaltung tauschen sich Unternehmer, Gründer und Investoren über Finanzierungsmöglichkeiten aus und diskutieren die Chancen und Herausforderungen nachhaltigen Wirtschaftens.

Schirmherr der Konferenz ist Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Wirtschaftsund Digitalminister des Landes Nordrhein-Westfalen. Kooperationspartner sind der Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften und das Private Equity Forum NRW.

Mehr Informationen unter www.nrwbank.de/pek2020

14. Private Equity-Konferenz NRW "Mit Private Equity nachhaltig investieren" Wann? Montag, 25. Mai 2020 Wo? Rheinterrasse Düsseldorf



Die Ausbreitung des neuartigen Virus hat massive handels- und arbeitsrechtliche Auswirkungen auf Unternehmen in Deutschland

Während sich die Lage in China entspannt, steigt die Zahl der Infizierten in Europa und Deutschland von Tag zu Tag. Viele Unternehmen leiden schon heute stark unter den wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Epidemie mit ihrer nie dagewesenen Zahl an Leistungshindernissen. Längst sind nicht mehr nur Liefer- und Leistungsbeziehungen mit chinesischen Geschäftspartnern beeinträchtigt. Es kommt weltweit zu Absagen von Dienstreisen und Veranstaltungen, Problemen mit dem Nachschub von Zulieferteilen oder Waren, gestörten Lieferketten bis hin zum Produktionsstillstand. Die handelsrechtlichen und arbeitsrechtlichen Auswirkungen des "Shutdowns" werden im Folgenden dargestellt.

Lieferbeziehungen in Zeiten des Coronavirus

Für Lieferbeziehungen ist es entscheidend, ob sich die Parteien auf einen Fall "höherer Gewalt" berufen können. In vielen Verträgen haben die Parteien eine sogenannte Force-Majeure-Klausel vereinbart. Selten werden dabei Epidemien als Anwendungsfall höherer Gewalt ausdrücklich erwähnt. Wenn die Klausel diejenigen Fälle, die nach dem Vertrag als höhere Gewalt angesehen werden sollen, abschließend aufzählt, kann dies dazu führen, dass Epidemien nicht erfasst werden. Enthält der Vertrag

dagegen keine konkrete Definition oder ist eine Aufzählung – wie meist – nicht als abschließende Aufzählung ausgestaltet, ist auf allgemeine Grundsätze zurückzugreifen. In Deutschland wird der Ausbruch des Covid-19-Virus seit der Rechtsverordnung des Bundesgesundheitsministeriums vom 1. Februar 2020 als Epidemie eingestuft. Die Force-Majeure-Klauseln finden allerdings nur Anwendung, wenn das Ereignis der höheren Gewalt sich so auf den Vertrag auswirkt, dass es derjenigen Vertragspartei, die sich auf den Eintritt höherer Gewalt berufen will, für eine bestimmte Zeit unmöglich oder unzumutbar ist, ihre Ver-

tragspflichten zu erfüllen. Es kommt bei der Prüfung der Rechtsfolgen damit auf den konkreten Einzelfall an. In aller Regel wird auch die Pflicht bestehen, die andere Vertragspartei unverzüglich über den Eintritt des Ereignisses zu informieren.

Wenn grundsätzlich die Voraussetzungen einer Force-Majeure-Klausel vorliegen, gewährt diese meist alle oder einige der folgenden Punkte:

- dass die Parteien (vorübergehend) von ihren Leistungspflichten befreit sind,
- dass die Parteien versuchen müssen, die Beeinträchtigungen für die andere Seite möglichst gering zu halten,
- dass nach gewisser Zeit ein Kündigungsrecht bzw. Rücktrittsrecht besteht und/oder
- dass Schadensersatz wegen des Ereignisses höherer Gewalt ausgeschlossen sein soll.

Falls ein Vertrag keine Force-Majeure-Klausel enthält, richten sich die Rechtsfolgen

nach den gesetzlichen Bestimmungen. Ist deutsches Recht auf den Vertrag anwendbar, gilt Folgendes: Für den Fall, dass die Leistung dem Lieferanten oder jedermann unmöglich ist, regelt das Gesetz, dass der Anspruch auf Leistung ausgeschlossen ist. Unmöglichkeit kann vorliegen, wenn der Lieferant nicht zur Leistung in der Lage ist, weil z. B. eine Fabrik aufgrund des Virus geschlossen werden musste. Gegebenenfalls kann aber auch eine Ersatzbeschaffung am Markt zu verlangen sein - auch wenn diese teuer ist. Liegt ein Fall der Unmöglichkeit vor, wird der Schuldner von seiner Leistungspflicht befreit und ist der jeweilige Gläubiger berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten.

Ob unter Berufung auf die Grundsätze über die Störung der Geschäftsgrundlage eine Vertragsanpassung oder sogar -aufhebung verlangt werden kann, hängt wiederum von verschiedenen Faktoren ab. Zunächst müsste ein bestimmter Umstand Vertragsgrundlage geworden sein und sich nach Vertragsschluss schwerwiegend geändert haben. In einem nächsten Schritt wäre zu prüfen, welche Risikoallokation zwischen den Parteien gilt - sei es nach Vertrag oder sonst nach allgemeinen Grundsätzen, nach denen das typische Risiko eines Vertrags zu ermitteln ist. Mit anderen Worten: Ist das konkrete Risiko, das sich hier verwirklicht, einer der beiden Parteien allein zugewiesen? Erst dann, wenn der von der Störung betroffenen Partei die unveränderte Vertragserfüllung auf Grundlage einer umfassenden Interessenabwägung nicht mehr zugemutet werden kann, kommt eine Vertragsanpassung oder gar -aufkündigung in Betracht.

Besonderheiten bei Dienstleistungen

Deutsche Unternehmen erbringen häufig spezialisierte Dienstleistungen. Bei Dienstleistungen gilt grundsätzlich, dass die Leistung nicht einfach ersetzt werden kann. Besonders bei Dienstleistungen sind die Umstände des Einzelfalls für die rechtliche Bewertung nach den oben erläuterten Kriterien entscheidend.

Absage von Veranstaltungen

Auch für die Absage von Veranstaltungen gelten die oben beschriebenen Grundsätze zur Unmöglichkeit der Leistung, Force-Majeure-Klauseln und Wegfall der

Geschäftsgrundlage. Die Verträge zwischen Veranstalter und Dienstleistern, wie auch zwischen Veranstalter und Besuchern, sind mit demselben rechtlichen Instrumentarium zu beleuchten. Gerade bei Messen, die im Veranstaltungskalender fest terminiert sind, mag es sich in zeitlicher Hinsicht darüber hinaus auch um ein Fixgeschäft handeln. In diesem Fall kann ein Fall der Unmöglichkeit vorliegen. Jedenfalls gilt dies für den Veranstalter aber dann, wenn die Veranstaltung in einem Zeitraum stattfinden sollte, in dem sie im betroffenen Bundesland (bzw. im betroffenen Landkreis) durch behördliche Anordnung verboten worden ist. Auch im Verhältnis zu Dienstleistern, Messebauern oder Besuchern wird dies zu einem Fall der Unmöglichkeit führen, mindestens aber als ein Fall der Störung der Geschäftsgrundlage anzusehen sein. Wenn der Veranstalter das Event aus Vorsicht abgesagt hat, obwohl die Durchführung zu dem Zeitpunkt noch möglich und nicht z. B. aufgrund von behördlichen Auflagen mit unzumutbar hohem Aufwand für den Veranstalter verbunden wäre, macht er sich im Ausgangspunkt schadensersatzpflichtig gegenüber den Besuchern. Dies kann auch den Ersatz sog. "frustrierter Aufwendungen", wie die Kosten nicht mehr stornierbarer Reisebuchungen oder Übernachtungskosten, mit umfassen. Allerdings wird hierzu vor dem Hintergrund der zwischenzeitlich erfolgten und noch wesentlich weitergehenden Verbote diskutiert, ob der Veranstalter nicht schon vor Erlass der entsprechenden Verbote im Rahmen der von ihm zu treffenden Interessenabwägung den Belangen des Infektionsschutzes Vorrang geben und die Veranstaltung absagen durfte, ohne dass dies für ihn eine Haftung begründet. Hat der Veranstalter die Absage der Veranstaltung dagegen als einen Fall der höheren Gewalt nicht zu vertreten, scheiden Schadensersatzansprüche der Besucher aus, der Eintrittspreis ist aber grundsätzlich zu erstatten.

Was der Arbeitgeber für den Gesundheitsschutz tun muss

Grundsätzlich gibt es kein allgemeines Recht auf Homeoffice oder eine Pflicht zur Gewährung. Besondere Situationen erfordern aber besondere Maßnahmen. Gegebenenfalls kann sich aber in der momentanen Situation aus der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers zum Schutz bestimmter Arbeitnehmer, z. B. mit Vorerkrankung, ein Anspruch auf Homeoffice ergeben. Der Arbeitgeber kann das mobile Arbeiten im Einzelfall mit Blick auf das Gebot der Rücksichtnahme und Treuepflichten anordnen (bspw. bei Rückkehr von Mitarbeitern aus Risikogebieten), wenn er dies technisch möglich macht. In der aktuellen Situation überwiegt der Gesundheitsschutz regelmäßig die persönlichen Interessen des Mitarbeiters.

Am Arbeitsplatz sind erforderliche Maßnahmen zum Arbeitsschutz zu ergreifen. Konkrete Pflichten ergeben sich aus § 3 Abs. 2 ArbSchG:

Information der Belegschaft bzgl. Infektionsrisiko, Infektionsvermeidung, Erkennen von Erkrankungen



- Geeignete Organisation (z. B. Erlass von Hygienevorschriften, temporäre Versetzungen)
- Erforderliche Mittel (z. B. Desinfektionsmittel bereitstellen)

Die Durchführung von Zutrittskontrollen im Betrieb ist allerdings kritisch zu sehen. Nicht jeder Arbeitnehmer mit einer erhöhten Temperatur ist mit dem Coronavirus infiziert.

Aufgrund der aktuellen weltweiten Reisewarnung des Auswärtigen Amts hinsichtlich nicht notwendiger Reisen sollten Arbeitgeber - außer in absoluten Ausnahmefällen - auf internationale Dienstreisen ganz verzichten. Insbesondere mit Hinblick auf die zunehmende Zahl der Grenzschließungen kann bereits die Rückkehr nicht sichergestellt werden. Bei erforderlichen innerdeutschen Dienstreisen (bspw. bei Unternehmen mit mehreren Standorten) sollte aktuell ausschließlich auf das Auto zurückgegriffen werden. Darüber hinaus ist die Ansteckungsgefahr innerhalb dieser Standorte zu berücksichtigen (durch einen Infektionsfall könnten im worst case mehrere Standorte stillgelegt werden).



Neuerung bei der Kurzarbeit

Als Maßnahme aus Arbeitgebersicht in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommt Kurzarbeit (mit staatlicher Förderung) in Betracht. Erleichterungen bei der Einführung von Kurzarbeit und verbesserte Leistungen ab April 2020 wurden im Koalitionsbeschluss vom 8. März 2020 angekündigt. Voraussetzungen für Kurzarbeitergeld sind:

- Es muss ein unvermeidbarer erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall vorliegen, welcher auf wirtschaftlichen Gründen oder einem unabwendbaren Ereignis beruht (z. B. wenn aufgrund des Coronavirus eine vorübergehende Schließung des Betriebs notwendig war);
- die Erheblichkeitsschwelle ist erreicht, wenn mindestens 10 Prozent der im Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer in dem jeweiligen Kalendermonat einen Arbeitsausfall von über 10 Prozent haben;
- der Arbeitsausfall ist nur vorübergehender Natur;
- es darf keine Kündigung erfolgen;



der Arbeitgeber muss die Kurzarbeit anzeigen und Kurzarbeitergeld innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Monaten beantragen.

Das Kurzarbeitergeld ist nach dem Nettoentgeltausfall zu berechnen und beträgt zwischen 60 Prozent (Arbeitnehmer ohne Kind)
und 67 Prozent (Arbeitnehmer mit Kind) des
ausgefallenen pauschalierten Nettoentgelts.
Mit dem neuen Gesetz wird die Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes von 12 auf bis zu
24 Monate erhöht. Die Sozialversicherungsbeiträge für die Ausfallzeiten sollen den Arbeitgebern zu 100 Prozent erstattet werden.

Der Blick nach vorn

Deutschland hat wie die meisten Länder drastische Maßnahmen zur Eindämmung

der Infektion mit dem neuartigen Coronavirus ergriffen. Derzeit ist ungewiss, wie lange das Virus das geschäftliche Leben noch beeinflussen wird - dass es eher Monate als Wochen sein werden, scheint inzwischen leider gewiss. Prüfen Sie daher die eigenen Vertragsgestaltungen im Hinblick auf Force-Majeure-Klauseln in relevanten Verträgen, planen Sie die Durchführung von Reisen sehr sorgfältig und passen Sie die arbeitsrechtlichen Möglichkeiten zum Schutz Ihrer Mitarbeiter an die aktuelle Situation an. Der Ausfall leitender Mitarbeiter oder eines Gesellschafters kann Entscheidungen im Tagesgeschäft und strategische Maßnahmen verzögern oder gar verhindern. Stellen Sie daher sicher, dass Ihr Unternehmen auf den Quarantänefall vorbereitet und jederzeit handlungsfähig bleibt. 🔟





Gastautoren: Volker Steimle und Thomas Weidlich, beide Partner der LUTHER Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Köln

① Weitere Informationen zu den rechtlichen Auswirkungen auf Unternehmen finden Sie auf unserer Themenseite zum Coronavirus: https://www.luther-lawfirm.com/kompetenzen/beratungsfelder/detail/corona-virus-covid-19

CORONAVIRUS TRIFFT KÖLN HART

Weite Teile der regionalen Wirtschaft verzeichnen drastische Einbußen



Eine Blitzumfrage der IHK Köln bei Unternehmen in der Region zeigt die dramatischen Auswirkungen der Einschränkungen. Die Auskünfte von 840 teilnehmenden Firmen lassen nichts Gutes erwarten.

Drei Wochen nach Beginn der massiven Einschränkungen des Geschäftslebens steht ein großer Teil der Unternehmen in der Kölner Region vor existenziellen Herausforderungen. Wie die Kölner Industrie- und Handelskammer (IHK) verlautbart, berichten fast 40 Prozent der antwortenden Unternehmen von Umsatzeinbußen von mehr als 50 Prozent. 22 Prozent der Befragten machen derzeit sogar überhaupt keine Umsätze. Insgesamt berichten mehr als 90 Prozent der Unternehmen von Umsatzrückgängen. Befragt wurden alle Unternehmen im Kammerbezirk, neben Köln also auch die Mitglieder aus Leverkusen, dem Rheinisch-Bergischen-Kreis, dem Rhein-Erft-Kreis sowie dem Oberbergischen Kreis.

Damit sind die Zahlen der drei Wochen zuvor durchgeführten Blitzumfrage schon Makulatur. Seinerzeit sagte ein Viertel der rückmeldenden 1.200 Unternehmen, dass sie in der jüngsten Vergangenheit Umsatzeinbußen von mindestens 25 Prozent zu verkraften hätten. Jedes zehnte Unternehmen hat sogar Einbußen von mehr als 75

Prozent zu verzeichnen. Entsprechend fest hat die Politik die negativen Entwicklungen im Blick, um schnell mit entsprechenden Hilfen die betroffenen Branchen zu unterstützen. Lediglich sieben Prozent der antwortenden Unternehmen können momentan noch keinen Rückgang verzeichnen.

Auch das stabile Baugewerbe mit Einbußen

"Wir erleben eine Krise, wie sie unsere Region seit Gründung der Bundesrepublik nicht gesehen hat", sagt Dr. Nicole Grünewald, Präsidentin der IHK Köln. "Innerhalb kürzester Zeit sind Unternehmen in fast allen Branchen negativ von den Auswirkungen erfasst worden", ergänzt Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. Wie dramatisch die Situation sei, zeige auch, so Reichardt, dass neben der Industrie auch im bislang ausgesprochen konjunkturfesten Baugewerbe jeder zweite Betrieb Umsatzeinbußen von mehr als 50 Prozent vermelde.

"Der massive Einsatz von Soforthilfen ist leider bitter nötig, um das Überleben der Betriebe, die unverschuldet in diese Situation geraten sind, zu sichern", sagt Grünewald. Die befragten Unternehmen jedenfalls sind aktiv, um mit einem blauen Auge aus dieser Krisenzeit hervorzugehen. Knapp 40 Prozent von ihnen haben bereits Soforthilfen beantragt. 27 Prozent haben sich um Kurzarbeitergeld, 20 Prozent um Steuerstundungen oder eine Herabsenkung der Vorauszahlungen bemüht. Eine vergleichsweise geringe Rolle spielen Kredite. Jeder zehnte Betrieb hat sich um staatlich verbürgte Kredite bemüht, nur vier Prozent um einen nicht staatlich-verbürgten Kredit der jeweiligen Hausbank.

Soforthilfen von Bund und Land gut angelaufen

"In der aktuellen Situation sind Soforthilfen das beste Mittel, um den Unternehmen schnell Liquidität zu verschaffen. Sieht man von anfänglichen technischen Schwierigkeiten und manchen Unklarheiten bei den Bedingungen ab, ist das kombinierte Programm von Bund und Land aus unserer Sicht gut angelaufen", sagt Grünewald. Aus den Angaben der Befragten geht hervor, dass die Antragstellung absolut problemlos von statten ging. Das meinten fast 75 Prozent. Elf Prozent bemängeln die Dauer der Verfahren, und lediglich sechs Prozent waren mit der Passgenauigkeit der Programme unzufrieden. Auch die Steuerstundungen bzw. die Herabsenkung der Vorauszahlungen sind für die meisten Unternehmen (70 Prozent) unproblematisch. Bei der Beantragung des Kurzarbeitergelds kritisiert ein Drittel die Dauer des Verfahrens.

Zunehmend schwierig gestaltet sich, auch das geht aus der Umfrage hervor, die Lage für viele größere mittelständische Betriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern. Diesen wurde bislang keinerlei Soforthilfen zur Verfügung gestellt. Weil Umsatz- und Geschäftsplanung angesichts der unklaren Perspektiven derzeit kaum möglich seien berichteten auch eigentlich grundsolide Unternehmen von Schwierigkeiten, im Hausbankverfahren an Liquiditätshilfen zu kommen. "Wenn auf absehbare Zeit keine Lockerungen möglich sind, wird es auch hier weitere Maßnahmen brauchen. um den Fortbestand dieser Betriebe zu sichern", so Ulf Reichardt.

Heribert Eiden



IMMOBILIENBESITZER IN DER CORONA-KRISE

Haus und Grund sieht Hausbesitzer wenig von der Politik beachtet

Die Corona-Krise wirft ihre Schatten voraus. Das wirtschaftliche Leben steht weitgehend still. Wie wirkt sich dies auf die Immobilienbesitzer aus? Welche Ängste plagen sie? Und wie wird sich der Immobilienmarkt weiterentwickeln? Fragen, die DIE WIRTSCHAFT II mit dem Vorstandsvorsitzenden des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins, Konrad Adenauer, im Gespräch erörterte.

DIE WIRTSCHAFT II: Das Virus Covid 19 überzieht das Land. Auch in Köln steht das Leben still. Haben Sie erste Auswirkungen zu spüren bekommen?

Konrad Adenauer: Ja, auf jeden Fall. Wir haben unsere Veranstaltungen, Vortragsreihen und Vernissagen, die für März, April und Mai geplant waren, absagen müssen.

DIEWIRTSCHAFT TI: Was waren das genau für Veranstaltungen?

Konrad Adenauer: Wir hatten schon im März unsere Wiedereröffnung der Hauptgeschäftsstelle am Hohenzollernring geplant. Nach über zwei Jahren Renovierungszeit haben wir uns einen neuen Look & Feel gegeben. Mit einem großzügigen Empfangsbereich, modernen Büromöbeln

und einer zusätzlich gebauten Vortragsund Eventhalle wollten wir ins Frühjahr starten. Oberbürgermeisterin Henriette Reker hatte schon zugesagt sowie zahlreiche Gäste. Insgesamt haben wir mit bis zu 1.000 Besuchern über den Tag gerechnet. Auch alle Landes- und Zentralverbandstage sind komplett abgesagt.

DIE WIRTSCHAFT II: Wie läuft das Vereinsleben nun weiter?

Konrad Adenauer: Als Erstes versuchen wir im Herbst unseren Tag der offenen Tür nachzuholen. Dann bleiben wir sehr aktiv, was die Unterstützung unserer Mitglieder angeht. Es gibt zwar keinen Publikumsverkehr, aber unsere anderen Kommunikationskanäle stehen offen und werden ausgiebig genutzt. Unsere Mitarbeiter stehen

unseren Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Sei es vom Homeoffice oder in Wechselschichten vom Büro aus, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

DIE WIRTSCHAFT TI: Wie läuft die Information jetzt in dieser Zeit?

Konrad Adenauer: Zu den üblichen Geschäftszeiten sind wir jederzeit erreichbar. Insbesondere die juristische Telefonberatung steht zurzeit besonders hoch im Kurs. Neben unserer monatlich erscheinenden Mitgliederzeitung EIGENTUM aktuell posten wir täglich auf Facebook oder unserer Homepage.

DIE WIRTSCHAFT II: Die Bundesregierung hat die Maßgabe herausgegeben, dass niemand seine Wohnung verliert, wenn er seine Miete nicht zahlen kann. Herrscht nun eine große Angst bei Immobilienbesitzern, dass sie einige Monate nun leer ausgehen?

Konrad Adenauer: In dieser ganzen Situation ist eine Tatsache hervorzuheben:

Die Mieten müssen weiterhin bezahlt werden. So steht es im Corona-Kündigungsgesetz. Nur vor der sofortigen Kündigung sind die Mieter erst einmal geschützt. Und ja, es herrscht auch bei den Eigentümern große Angst. Wir vertreten ja keine Großgrundbesitzer, sondern eher Kleinstvermieter. Einige haben ein Haus, in dem sie selbst wohnen, andere vermieten Objekte, aber eben nicht so wie große Immobilienkonzerne. Unsere Mitglieder haben Angst, dass ihnen die Mieteinnahmen fehlen könnten, denn die Versorgungsabgaben für Wasser, Strom, Müll und Grundsteuer laufen weiter und diese Vorauszahlungen leisten die Eigentümer oft aus eigener Tasche. Einige bezahlen noch Raten für ihr Haus oder ihre Eigentumswohnung und fürchten, dass sie wegen Kurzarbeit oder fehlenden Aufträgen, sofern sie selbstständig sind, nicht mehr die Banken bedienen können. Wer Immobilien besitzt, ist nicht zwangsläufig superreich. Wir haben auch einige Mitglieder, die beziehen so gut wie keine Rente oder haben nur sehr kleine Immobilien, die ihre Altersvorsorge sind. Sie sind deshalb auf die Mieteinnahmen angewiesen. Wenn diese wegbrechen, stehen sie vor dem Nichts.

DIE WIRTSCHAFT TI: Was sagen Sie Ihren Mitgliedern?

Konrad Adenauer: Zunächst sollten die beiden Parteien, Mieter und Vermieter, miteinander sprechen. Vieles lässt sich in einem solchen Gespräch regeln. Wenn jeder seine Lage sachlich schildern kann, ist dies viel wert. Es heißt ja nun auch nicht, dass jeder nun ab sofort seine Miete aussetzen darf. So wie adidas und andere große Handelsketten vorgeprescht sind, geht das natürlich nicht, die sind ein absolutes Negativbeispiel. Nun haben viele Immobilienbesitzer Angst, ihre Mieter könnten es ebenso handhaben und einfach die Mieten nicht mehr zahlen. Und das auch noch ohne Ankündigung.

DIE WIRTSCHAFT TI: Die Bundesregierung und das Land NRW haben Hilfspakete auf den Weg gebracht. Werden Immobilienbesitzer darin denn gar nicht berücksichtigt?

Konrad Adenauer: Nein, nicht wirklich. Es sind erst einmal Hilfspakete, die Selbstständige betreffen. Ob die Banken Ratenzahlungen stunden, muss man mit der jeweiligen Hausbank dann selbst klären. Aber was machen diejenigen, die nun kein Geld mehr haben, weil ihre Mieter die Miete nicht zahlen? Das ist nicht wirklich von der Politik betrachtet und durchdacht worden. Da muss politisch unbedingt nachgebessert werden,

wenn jetzt einige Zeit ins Land gezogen ist, wird man sehen, wie hoch der Mietausfall tatsächlich wird. Wir bleiben da auf jeden Fall dran und mit der Politik im Gespräch. Dieses Gesetz, das da auf den Weg gebracht wurde, wälzt das wirtschaftliche Risiko der kommenden Monate auf die Schultern der Eigentümer ab. Viele private Vermieter sind 60 Jahre und älter. Das heißt doch auch, dass die Gruppe, die eigentlich vor Corona geschützt werden soll, überhaupt nicht vor den Folgen geschützt wird.

DIE WIRTSCHAFT TI: Das heißt, dass im Umkehrschluss auch Immobilienbesitzer vor dem Nichts stehen könnten?

Konrad Adenauer: In der Tat. Sie hätten bei Mietausfällen auch nicht unbedingt das Geld, um Instandsetzungen bei Handwerksbetrieben in Auftrag zu geben. Wie gravierend die Lage wird, wird sich zeigen. Der Shutdown hat ja im Prinzip gerade erst begonnen. Vieles muss man auch erst noch abwarten. Ruhe bewahren ist die Devise. Was wir jetzt brauchen, ist ein bisschen Geduld. Vor allem, was die Erkenntnisse zur weiteren Ausbreitung des Virus angeht. Die Schweden sind bei der ganzen Sache noch sehr entspannt. In den USA steigen die Infektionszahlen gerade sehr rasant. Und bei uns müssen wir abwarten, wie die Unterstützungsmaßnahmen unserer Regierung wirken. Vorher möchte ich nicht kritisieren.

DIE WIRTSCHAFT II: Wenn jetzt das Geld zurückgehalten wird, Häuser nicht gekauft werden – wird sich die ganze Situation auch auf den Immobilienmarkt auswirken?

Konrad Adenauer: Da bin ich mir ziemlich sicher, dass sich das auswirken wird.

Wir sehen ja schon jetzt, dass weniger Bewegung in den Verkaufsportalen ist. Wer kauft jetzt so große Dinge wie ein Haus? Jeder behält sein Geld erst einmal und nimmt keine großen Investitionen in Angriff. Bislang hat die große Nachfrage den Preis bestimmt. Je nachdem wie die ganze Situation wirtschaftlich ausgeht, wird sich dies auch auf die Immobilienpreise niederschlagen. Ich gehe davon aus, dass sie nicht weiter steigen werden. Allerdings kann ich auch bei Verkäufen nur dazu raten, nichts zu überstürzen. Immobilien sind immer schon eine gute Geldanlage gewesen. Daran wird sich auch langfristig nichts ändern. Es könnte allerdings sein, dass auch die Bauwirtschaft ein wenig einbricht. Große Projekte werden abgewickelt, aber ob der kleine Bauherr in den nächsten Monaten aktiv wird, bleibt abzuwarten.

DIE WIRTSCHAFT II: Glauben Sie, dass sich auch bezüglich der Mieten etwas ändern wird?

Konrad Adenauer: Auch da gehe ich davon aus, dass es keine weiteren Mietsteigerungen geben wird. Neue Wohnungen werden momentan ebenso wenig gesucht wie Häuser oder Wohnungen, die zum Verkauf stehen. Wenn die Nachfrage gebremst ist, steigen auch die Preise nicht weiter.

DIE WIRTSCHAFT TI: Was, denken Sie, wird die Corona-Krise bewirken?

Konrad Adenauer: Es ist wie eine Besinnungspause. Das Leben steht weitgehend still. Wir können nicht mehr weitermachen wie bisher. Dieses "schneller, höher, weiter" geht nicht mehr. In dieser Hinsicht tut uns diese Ruhe und Pause irgendwie gut.

Susanne Wächter



ZUFRIEDENSTELLENDES ERGEBNIS

Sparkasse KölnBonn wächst weiter, dämpft aber Erwartungen



Die Sparkasse KölnBonn blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2019 zurück. Trotz der schwierigen Wettbewerbslage mit unterschiedlichen Konjunkturrisiken konnte das Institut bei Jahresergebnis, Zinsüberschuss, Kreditvergabe und Wertpapiergeschäft zulegen. Der Ausblick für das Geschäftsjahr 2020 im Zusammenhang mit der aktuellen Corona-Krise fällt allerdings gedämpft aus.

Die Sparkasse KölnBonn konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Jahresergebnis vor Steuern von 110 Millionen Euro erzielen. Der Zinsüberschuss konnte auf 368 Millionen Euro gesteigert werden. Beim Provisionsüberschuss gab es ebenfalls einen Zuwachs, er stieg auf 178 Millionen Euro an. Der Sach- und Personalaufwand blieb mit jeweils 171 bzw. 261 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert. Die harte Kernkapitalquote konnte mit über zwölf Prozent leicht ausgebaut

ANDRE-MICHELS+CO.
STAHLBAU GMBH

Andre-Michels.de

werden. Die Sparkasse KölnBonn erreichte für das Jahr 2019 eine Bilanzsumme von 27,1 Milliarden Euro. Der Kreditbestand lag bei 19,6 Milliarden Euro. Die Höhe der Einlagen liegt bei 23 Milliarden Euro. Erfreulich für die Sparkasse KölnBonn ist auch der Zuwachs bei der Zahl der Girokonten. Attraktive Kontomodelle, bspw. in Verbindung mit ApplePay, seien sehr gefragt und würden immer häufiger genutzt.

Schwieriger Wettbewerb, gutes Ergebnis

"Trotz eines schwierigen Wettbewerbsumfelds mit immer wieder aufflammenden Konjunkturrisiken durch Handelsstreitigkeiten, trotz der ungelösten Brexit-Frage und einer voranschreitenden Digitalisierung konnten wir Jahresergebnis und Zinsüberschuss verbessern und unsere Kapitalbasis festigen", erklärt Ulrich Voigt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Köln-Bonn. "Die Rahmenbedingungen für das

Geschäftsjahr 2020 haben sich jedoch durch die aktuellen Ereignisse grundlegend verändert. Dies wird zu einer enormen Herausforderung nicht nur für uns, sondern für die gesamte Gesellschaft. Wir werden den wirtschaftlichen Folgen dieser Pandemie entschlossen entgegentreten. Daher ist es ein ermutigendes Zeichen, dass unser Modernisierungsprogramm der vergangenen Jahre erkennbar Früchte trägt." Zu den wesentlichen Kernelementen des Modernisierungsprogramms zählten die im Januar 2020 durchgeführten "Fitnetz-Wochen", bei der sich die Kunden einen Eindruck von der modernen digitalen Sparkassenwelt machen konnten und bspw. an Einführungskursen zum Online-Banking teilnehmen konnten. "Die rasant steigenden Nutzerzahlen zeigen, dass immer mehr Kundinnen und Kunden ihre Bankgeschäfte vom PC oder per Smartphone von unterwegs aus erledigen", erklärt Voigt. Zwei Drittel der Kunden nutzen bereits Online-Banking. Mit dem digitalen Führerschein stellt die Sparkasse KölnBonn ihren Kunden zudem ein interaktives Online-Lernprogramm zur Verfügung. Als Ergänzung zum bestehenden Filialkonzept rollt demnächst durch Köln und Bonn jeweils eine mobile Filiale, mit der die lokale Präsenz an gezielten Standorten gesteigert werden soll.

Corona-Krise dämpft Erwartungen für 2020

Die Erwartungshaltung an das laufende Geschäftsjahr 2020 ist allerdings deutlich eingetrübt. "Die Dimensionen sind derzeit noch gar nicht abschätzbar. In jedem Fall ist aber mit Rückgängen in den Geschäftszahlen zu rechnen, abhängig von der Dauer der Corona-Krise. Darauf haben wir uns einzustellen und wo immer möglich entgegenzusteuern", so Voigt. Die Sparkasse KölnBonn hat mit Bezug auf die Corona-Krise bereits ein Hilfsprogramm für Unternehmen und Selbstständige gestartet. Binnen weniger Wochen erhielt das größte kommunale Sparkasse Deutschland bereits Hunderte Anfragen.

Christian Esser



DER NEUE FORD KUGA ST-LINE

2,5-l-Duratec-PHEV-Plug-in-Hybrid 165 kW (225 PS), Automatikgetriebe, Metallic-Lackierung, Ladekabel (für die Haushaltssteckdose und für öffentliche Ladestationen), 2-Zonen-Klimaautomatik, Ford Navigationssystem inkl. Ford SYNC 3 mit AppLink und 8"-Touchscreen (20,3 cm Bildschirmdiagonale), Digitale Instrumententafel 12,3" (31,2 cm Bildschirmdiagonale), LED-Nebelscheinwerfern, Body-Styling-Kit u.v.m.

36 monatliche Ford Lease Full-Service-Rate

289,- netto 1,2

(*343,91 brutto)

Abbildung zeigt eine Designstudie

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach 62 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) Ford Kuga: 1,2 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 26 g/km (kombiniert); Stromverbrauch: 15,8 kWh/100 km (kombiniert); CO₂-Effizienzklasse: A+.



Ihr individuelles Angebot erhalten Sie bei den aufgeführten Ford Partnern.

AUTO STRUNK

Auto-Strunk GmbH

Neusser Str. 460–474 50733 Köln Tel.: 0221/74 94 0

LA LINEA

La Linea Franca KFZ-Handelsges. mbH

Humboldtstr. 134 51149 Köln (Porz) Tel.: 02203/30 47 0

KIERDORF

Autohaus KIERDORF Niederlassung der I.C. Autohandel Rheinland GmbH Oskar-Jäger-Str. 166–168

50825 Köln Tel.: 0221/40 08 50 www.autohaus-kierdorf.de

GEBERZAHN

Autohaus Rudolf Geberzahn GmbH & Co KG

Rösrather Str. 511 51107 Köln Tel.: 0221/89 90 70

R&5

R&S Mobile GmbH & Co. KG

Robert-Bosch-Str. 4 50769 Köln Tel.: 0221/70 91 70 ww.rsmobile.de/gewerbe-ford

www.fordhändler-köln.de

¹ Angebot der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Das Ford Lease Full-Service-Paket beinhaltet alle Wartungs- und Inspektionsarbeiten sowie anfallende Verschleißreparaturen im vereinbarten Umfang. Details unter www.ford.de/finanzierung-und-versicherung/business-finanzierung/ford-flatrate.² Gilt für einen neuen Ford Kuga ST-Line, 2,5-l-Duratec-PHEV-Plug-in-Hybrid 165 kW (225 PS), Automatikgetriebe; € 289,- netto (€ 343,91 brutto) monatliche Leasingrate, € 0,- netto (€ 0,- brutto) Leasing-Sonderzahlung, bei 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtlaufleistung.



Ein Blick, der wie gebannt auf den Bildschirm gerichtet ist, Finger, die über die Tastatur springen und die Maus hastig hin und her schieben, kurze Kommandos per Headset, mit dem Bildschirm voll im Visier. Tausende Fans im Rücken sorgen für maximalen Druck und die Pulsfrequenz bewegt sich am oberen Anschlag. Bei Turnieren in ausverkauften Arenen vor laufenden Kameras schwirren mögliche Gewinnsummen in Millionenhöhe im Kopf.

E-Sport ist ein Wirtschaftsfaktor, der in unglaublicher Geschwindigkeit gewachsen ist und auch weiterhin wächst. In 2017 setzte die Branche knapp 600 Millionen Euro um und wird in vielen Ländern wie USA, China oder Frankreich als Sportart anerkannt, in Deutschland derzeit noch nicht.

Dementsprechend herrscht auch dort eine immer größere Professionalität.

Das gilt auch für SK Gaming, das älteste E-Sport-Team der Welt. Seit der Gründung 1997 konnte das Team etwa 70 Pokale ansammeln. Die Erfolge wurden im Teamquartier auf einer Timeline verewigt und die Pokale sind an unterschiedlichen Plätzen im Quartier ausgestellt. Alles in allem ist die Pokalsammlung von SK Gaming größer als bei vielen Fußballbundesligisten. Und darauf ist man hier zu Recht stolz.

Innerhalb des E-Sport-Bereichs ist SK Gaming inzwischen ein Traditionsverein mit Geschichte, so sieht es auch Manager Jens Wundenberg (COO). Diese Entwicklung hatte man vor über 20 Jahren nicht wirklich auf dem Schirm.

Großes Interesse der Unternehmen am E-Sport

E-Sport und SK Gaming treffen den Geist der Zeit. Dies zeigen auch deutlich die Investitionen von Telekom, Daimler und dem 1. FC Köln. Diese Unternehmen halten je 25 Prozent der Unternehmensanteile von SK Gaming. Bedenkt man, dass Sponsoring und Medienrechte in 2019 den weltweit größten Umsatzanteil im E-Sports-Markt

mit gerundeten 64,5 Prozent der erzielten Einnahmen ausmachen, ein lohnendes Geschäft (Quelle: NewZoo 2019).

Ebenso groß wie das Interesse der Unternehmen ist die Fanbase des Teams im Netz. Wobei Wundenberg vermelden kann, dass die Anhänger des Teams gnadenlos kritisieren, wenn es bei den Partien gegen andere E-Sport-Teams einmal nicht rundläuft. Und auch intern steht die Leistung der Mannschaft ständig auf dem Prüfstand.

League of Legends und FIFA 20, in diesen Computerspielen tritt SK Gaming hauptsächlich an. Rund 40 Profi-Zocker und Trainer haben sich in verschiedenen Teams auf unterschiedliche Genres spezialisiert, dazu gehören weitere 15 Mitarbeiter. So vertreten die Teams z. B. den 1. FC Köln in der virtuellen Bundesliga in der E-Sport-Welt von SK Gaming.

Häufig käme es im E-Sport auf die Tagesform der Spieler an. Um die Topleistung abrufen zu können, müssten die Köpfe der Spieler frei sein und sie sich schlicht gut und wohl fühlen, erklärt Wundenberg. Und erläutert weiter: "Auf dem Niveau, wie in der Cham-

pions League oder auch in der Bundesliga gespielt wird, entscheiden kleine Faktoren oftmals über Sieg oder Niederlage. Die Fähigkeiten der Athleten sind sehr ähnlich, entscheidend ist häufig, wer mit der Situation am besten umgehen kann."

Vom Kinderspiel zum Profisport

Aus dem Kinderzimmer heraus müssten die oft heranwachsenden Gamer eine Entwicklung durchlaufen, die sie befähigt, vor vielen Zuschauern gegeneinander anzutreten. Und das in teils riesigen Event-Locations vor großem Publikum und unter den Augen der zahlreichen Fans. Dazu kommen dann noch die internationalen Fans, die dem Geschehen per Livestream oder TV zusehen. Im Jahr 2019 stieg das globale E-Sports-Publikum immerhin mit einer Wachstumsrate von 15 Prozent an (NewZoo 2018/2019). Großes Potenzial ist also vorhanden. Aber neben der Verehrung der Fans erwartet die Profi-Gamer unter Umständen je nach Leistung durchaus auch eine fürstliche Belohnung. Denn E-Sport kann für Profi-Spieler eine äußerst lukrative Beschäftigung sein. So wurden im Jahr 2019 weltweit mit allen kombinierten E-Sports-Turniergeldern über 219 Millionen US-Dollar ausgezahlt (Quelle: esportsearnings 2019).

Insgesamt ist das Durchschnittsalter der Spieler eher niedrig und reicht von Anfang 20 bis 30 Jahre. Ältere Spieler gibt es in der Szene so gut wie gar nicht. Mit dem Klischee von im Keller sitzenden Jungs, die sich von Mutti mit koffeinhaltigen Getränken versorgen lassen, haben die Profi-E-Sportler allerdings absolut nichts gemeinsam. Energy-Drinks und Kaffee werden zwar konsumiert, aber ansonsten gibt es keine Gemeinsamkeiten. E-Sportler sind Leistungssportler und werden bei SK Gaming genauso gefördert. Das intensive Gaming belastet vor allem Rücken und Nackenmuskulatur. Daher gibt es in den Räumlichkeiten im Teamquartier Möglichkeiten für das erforderliche Fitnesstraining. Außerdem werden die Spieler



bzw. Sportler von einem Mannschaftsarzt betreut, der wöchentlich vor Ort ist. Und zudem sorgt ein eigener Koch dafür, dass sich die Sportler ausgewogen und gesund ernähren. Was das Training angeht, kommen hier auf fünf Spieler drei Trainer, die die Athleten bestmöglich fördern, um die optimale Leistung zu erzielen.

SK Gaming mit großen Zielen

Im Sport wird gelaufen, gesprungen, geschossen, geworfen und gedopt. Im E-Sport ist Doping nicht wirklich ein Thema. Insbesondere bei großen Turnieren sind Manipulationen an der Hardware nicht möglich. Änderungen an der Software oder das Anwenden von Codes würde den Athleten schnell auffallen. Zusätzlich sind die Strafen für Manipulationen drakonisch und können sogar in einem lebenslangen Teilnahmeverbot enden.

Der in der League-of-Legends-Szene als Phrenic bekannte Gerrit Stukemeier hat mit diesem Thema nichts am Hut. Der 22-Jährige ist bereits seit dreieinhalb Jahren als Profi unterwegs und spielt seit ungefähr eineinhalb Jahren für SK Gaming. In die professionelle Szene kam er eher zufällig, weil ihm das Spielen immer mehr Spaß machte und er immer besser wurde. 💍 Mit einem eigenen Team sorgte er für Furore und ergriff dann die Gelegenheit, professioneller E-Sportler zu werden. "Ich denke, dass man eine unglaubliche Passion 🖔 haben muss, um sich als Profi behaupten zu können. Anders geht es nicht. Man verbringt zehn bis zwölf Stunden am Tag mit 🛱 dem Game und man muss eine große Leidenschaft und Ausdauer besitzen, sodass man das auf Dauer durchziehen kann.Des- 🖁 halb hören viele Spieler auch nach einigen ৰ্ Jahren wieder auf", so Stukemeier. Phrenic will mit seinem Team zu den European Masters, vergleichbar mit einer Europameisterschaft, die in diesem Jahr stattfindet. Zweiter war er dort schon: "Dieses Jahr will ich unbedingt gewinnen." 📶

Christian Esser

① Weitere Infos unter www.sk-gaming.com



OPTIMALE VERSORGUNG MIT KLAREM KONZEPT

Medizinisches Kompetenzzentrum im Kölner Süden



Seit mehr als 15 Jahren ist die Klinik LINKS VOM RHEIN in Rodenkirchen als medizinisches Kompetenzzentrum im Süden Kölns bekannt. Mit einem klaren Konzept, das die optimale Versorgung und die Sicherheit der Patienten in den Vordergrund stellt. Im Klinikbereich für ambulante und stationäre Operationen werden jedes Jahr mehr als 5.000 Eingriffe durchgeführt.

Die Klinik LINKS VOM RHEIN in Rodenkirchen hat ihren festen Platz in der medizinischen Versorgung. Die Patienten kommen aus Köln und dem direkten Umland und immer häufiger auch aus dem nahe gelegenen Ausland. Die hier aufgeführten Ärzte sind auch operativ tätig, ihre Praxen befinden sich im Haus. Weitere niedergelassene Ärzte aus dem Kölner Raum kommen als externe Operateure hinzu.

Die Anästhesiologie

Sie arbeitet interdisziplinär und stellt das Bindeglied zwischen Operateur und Patient dar. Die Anästhesiologiepraxis ASG steht seit mehr als 20 Jahren für die kompetente anästhesiologische Betreuung von ambulanten und stationären Patienten. Ein Schwerpunkt ist die Kinderanästhesie. Die behandelnden Ärzte sind Michael König, Tom Kurthen und Kollegen.

Das Augenzentrum

Es bietet ein großes Spektrum augenärztlicher Diagnostik und Therapie auf der Basis hoher Fachkompetenz und modernster medizinischer Technik. Im Mittelpunkt steht die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Ärzte mit ihren Patienten. Neben der allgemeinen bildet die operative Augenheilkunde den Schwerpunkt des Zentrums. Heinz-Günther Göddertz, Dr. Stefan Christmann und Kollegen sind das Ärzteteam für diesen Bereich.

Die Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten

Sie decken das konservative und einen Großteil des operativen Spektrums der HNO-Heilkunde ab und behandeln Patienten mit allen Krankheitsbildern in diesem Bereich – von der Diagnose bis zur Genesung. Die sehr erfahrenen Operateure führen die Nasenoperationen besonders schonend durch und verzichten auf das Legen von Tamponaden. Dr. Stephan Leuwer und Dr. Gero Quante sind die dort verantwortlichen Experten.





Neurochirurgie und operatives Wirbelsäulenzentrum

Die Bandbreite der sehr erfahrenen Neurochirurgen reicht von minimalinvasiven Therapieverfahren (Periradikuläre Therapie (PRT), Facettentherapie) über mikrochirurgische Operationen an der Wirbelsäule in 3-D-Technik (Bandscheibenvorfall, Spinalkanalstenose) und stabilisierende Operationen (Spondylodese, Kyphoplastie) bis hin zu schmerztherapeutischen Eingriffen (Schmerzschrittmacher) und Chirurgie der Nerven (beispielsweise Karpaltunnelsyndrom). Es ist das Fachgebiet von Dr. Djamschid Akbarpour, Dr. André Seeliger, Stephan Carl Wenzel und Kollegen.

Die Endoskopie/operative Frauenheilkunde

Der Schwerpunkt liegt in der schonenden minimalinvasiven Chirurgie (Schlüsselloch-Chirurgie) bei starken Regelschmerzen, Blutungsstörungen, unerfülltem Kinderwunsch und zahlreichen anderen "Frauenleiden". Der zuständige Arzt ist Sebastian Effinger.

Die Sporttraumatologie, Orthopädie und Gelenkchirurgie

Sie ist spezialisiert auf eine umfassende und sorgfältige Diagnostik, um Sportverletzungen sowie Erkrankungen der Gelenke und der Bewegungsorgane so schnell wie möglich zu heilen. Im Mittelpunkt steht die Gelenkarthrose, die vielfältige Ursachen haben kann. Für die optimale Behandlung werden individuelle Therapiekonzepte entwickelt. Dort kümmern sich Prof. Dr. Jürgen Höher, PD Dr. Oliver Greshake, PD Dr. Maurice Balke, Sandro Meider und ihr Team um die Patienten.

Die Plastische & Ästhetische Chirurgie

Diese beinhaltet das gesamte Spektrum der ästhetischen und rekonstruktiven Brustchirurgie, Straffungsoperationen, Blepharoplastiken, tumorbedingte chirurgische Eingriffe im Gesicht und am Körper, Narbenbehandlungen sowie die konservative ästhetische Medizin. Es ist das Fachgebiet von Dr. Philipp Richrath.

Die Urologie

Sie ist als "Urologie mit Herz im Süden von Köln" bekannt und bietet konservative und operative Urologie auf höchstem Niveau, in der Patienten im Mittelpunkt stehen. Ab 1.4.2020 übernehmen Dres. Jasmin und Johannes Salem den vertragsärztlichen Kassensitz von Dr. Rudolf Stratmeyer, der dem Standort Rodenkirchen weiterhin erhalten bleibt und den Patienten als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung steht. Damit erweitert die Urologie das operative Spektrum um Laseroperationen und minimalinvasive schonende Therapien der Prostata. Zudem wird ein verstärkter Fokus auf die Urologie der Frau, Inkontinenz und Gesundheit im Alter gelegt.

Neben diesen Facharztpraxen sind weitere Facharztpraxen in der Klinik LINKS VOM RHEIN ansässig: Dermatologie/Allergologie/Dermato-Chirurgie, Internisten/Gastroenterologie, Kieferchirurgie/Implantologie, Kinder- und Jugendmedizin, Neurologie/Psychiatrie/Psychotherapie/Coaching, Zahnheilkunde und Zahnmedizin.

Komplettiert wird das Angebot durch den Bereich Ästhetische Medizin und die folgenden Partner: Apotheke, Physiotherapie, Kosmetisches Institut/medizinische Fußpflege, Medizintechnik.



In der Umfrage des Handelsblatts "Deutschlands beste Kliniken" hat die Klinik LINKS VOM RHEIN in der Kategorie Anästhesiepraxen/Praxiskliniken den 1. Platz belegt und wurde als beste Klinik ausgezeichnet.



GESUNDHEIT BEGINNT IM MUND

Die diwi-Praxis setzt auf biologisch verträgliche Zahnheilkunde



Dr. Reiner Wichary und Dr. Stefan Dietsche (v.l.n.r.) sind ausgebildete Umwelt-Zahnmediziner.

Handy und WLAN, Weichmacher in Plastikflaschen und Waschmitteln, Pestizide in der Nahrung, Formaldehyd in Möbeln und Teppichen – die Liste ist lang. Umweltgifte im Alltag belasten das Immunsystem und können zu chronischen Erkrankungen führen. Diagnosen wie Rheuma, Diabetes, Krebs, Allergien oder Depression nehmen in unserer Gesellschaft immer mehr Raum ein. "Auch Zähne und ihre Versorgung spielen bei der Entstehung gesamtgesundheitlicher Probleme oft eine Rolle", wissen die Zahnärzte Dr. Stefan Dietsche und Dr. Reiner Wichary. Seit zehn Jahren behandeln sie in ihrer Praxis in Köln-Deutz nach dem Konzept der biologisch verträglichen Zahnheilkunde.

"Es gibt mittlerweile über zwei Millionen einzelne chemische Substanzen, die in unserem täglichen Leben wirken", weiß Zahnarzt und Buchautor Dr. Stefan Dietsche, der bereits einen Ratgeber zum Umgang mit Schadstoffen herausgegeben hat. "In den letzten 50 Jahren haben diese Substanzen ganze Arbeit geleistet und viele Menschen krank gemacht. Das erleben wir in unserer Praxis ständig." Wieso die Zahnmedizin den akuten Schmerz zwar lindert, gleichzeitig jedoch chronische Entzündungen fördern kann, erklärt der Experte an einem Beispiel: "In der Zahnmedizin gibt es aktuell fast kein Material, das nicht Allergien auslösen kann. Diese Fremdmaterialien verweilen nonstop im Körper. Durch den Speichel und das Schlucken geraten Kleinstbestandteile in den Darm und fördern Entzündungsprozesse, die in den ganzen Körper ausstrahlen. Dasselbe gilt auch für Metalle wie Goldfüllungen. Dagegen ist ein Schimmelpilz hinter dem Schlafzimmerschrank fast harmlos, denn den müssen Betroffene nur sechs bis acht Stunden täglich aushalten, während sie schlafen." In den letzten Jahren würden Kunststoffallergien nachweisbar stark zunehmen, so der Mediziner. "Aktuell liegt der Wert der Kunststoffallergiker bei zehn bis fünfzehn Prozent, Tendenz steigend", weiß Dr. Stefan Dietsche. Deshalb sei es wichtig, bereits vor der eigentlichen Zahnbehandlung auf Verträglichkeiten bzw. Unverträglichkeiten zu testen.

Bluttest zur individuellen Behandlung

Das 20-köpfige Zahnheilkunde-Team der diwi-Praxis untersucht bei seinen Patienten mittels eines speziellen Bluttests die Verträglichkeit von Dental-Materialien. So entsteht Klarheit über den Zusammenhang von chronischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Kopfschmerzen, Müdigkeit oder Gastritis, und den verwendeten Zahnma-

terialien. "Nach dem Bluttest können wir ein geeignetes und verträgliches Material für den Patienten auswählen. So wird das Risiko einer unerkannten Allergie deutlich und für die Zukunft reduziert", erklärt Dr. Stefan Dietsche. Der sogenannte Lymphozytentransformationstest, kurz LTT, wird im Rahmen einer einmaligen Blutentnahme durchgeführt. Dabei werden 14 Zahnfüllmaterialien getestet. "Hieraus rekrutieren wir die individuell verträglichsten Materialien für den Patienten." Die Kosten für den Bluttest liegen in der diwi-Praxis bei rund 160 bis 240 Euro. "Es handelt sich dabei um eine IGeL-Leistung", weiß Dr. Wichary. "Ob eine Übernahme durch die Krankenkasse gewährleistet wird, ist vorab individuell abzuklären."

60 Prozent Umsatzsteigerung

Im Mittelpunkt der diwi-Praxis steht eine schonende Behandlungsmethode zugunsten einer möglichst umfassenden Gesundheit der Patienten. "Dazu gehört auch eine entspannte Atmosphäre", sagt Dr. Reiner Wichary, der viele Angstpatienten behandelt. "Es gibt eine Menge Menschen, die beim Zahnarzt schlimme Erfahrungen gemacht haben. Hier gilt es, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Solche Patienten müssen sich bei uns nicht direkt in einen Zahnarztstuhl setzen. Wir nehmen uns Zeit für die Anamnese, die in einem ruhigen Zimmer stattfindet." Diese schonende Methode zeigt Wirkung, denn "die wenigsten unserer Angstpatienten müssen schließlich unter Narkose behandelt werden", weiß der Umwelt-Zahnarzt. "Wurzelbehandlungen sind bei uns dank modernster Methoden sehr schmerzarm", ergänz Dr. Reiner Wichary, aber sie sind nicht für jeden Patienten geeignet. Bei der Behandlung von Parodontitis kommen in der diwi-Praxis seit vielen Jahren ätherische Öle statt Antibiotika zum Einsatz. Begleitend setzen die Mediziner auf Nährstofftherapien. "So können wir mittlerweile fast ganz auf starke Schmerzmittel oder Antibiotika verzichten", so Dr. Stefan Dietsche. Das Konzept der biologisch verträglichen Zahnheilkunde in der diwi-Praxis zieht immer weitere Kreise. Auch die Umsatzentwicklung spricht eine deutliche Sprache. "Seit wir vor zehn Jahren die Umwelt-Zahnmedizin in unsere Praxis integriert haben, hat sich der Umsatz um 60 Prozent gesteigert", resümiert Dr. Reiner Wichary. "Wir merken deutlich, dass Patienten immer mehr auf gesündere Behandlungsmethoden setzen", so Dr. Stefan Dietsche.



Ganzheitlich denken

Mit dem Konzept der biologisch verträglichen Zahnheilkunde setzt das Team der diwi-Praxis bewusst und konsequent auf Alternativen. "Das beginnt im Mund und zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Praxisalltag", erklärt Dr. Stefan Dietsche. "Nachhaltigkeit ist für uns sehr wichtig", betont auch Dr. Reiner Wichary. "Seit 2016 verwenden wir Becher aus Maisstärke statt Plastik. Plastikvermeidung wird im diwi-Team großgeschrieben, und der Strom fließt schon seit Jahren aus regionalen Wasser- und Windkraftwerken." Die Umwelt- und Energiespar-Maßnahmen machen sich im Unternehmen auch finanziell bemerkbar. "In den letzten zwei Jahren konnten wir unsere Stromkosten um rund 23 Prozent reduzieren", weiß Dr. Wichary. Was auf der einen Seite eingespart wird, wird unter anderem genutzt, um kranke Menschen sowie Umwelt und Klima zu unterstützen. Dr. Stefan Dietsche: "Jeden Monat spenden wir 1.000 Euro an eine gemeinnützige Organisation in Deutschland, wie zum Beispiel den BUND oder die Deutsche Krebshilfe."

Fehlzeiten reduziert

Das Umdenken hin zu mehr Nachhaltigkeit wird vom gesamten Team unterstützt. "Jeder trägt mit neuen Ideen zum Nachhaltigkeitsgedanken bei", freut sich Dr. Stefan Dietsche. "Mit positivem Effekt auf die Gesundheit. Unsere Fehlzeiten konnten wir in den letzten zehn Jahren um ein Viertel reduzieren." Getragen von so viel Unterstützung wagen die beiden Zahnärzte jetzt den nächsten Schritt und haben sich zum Ziel

gesetzt, die nachhaltigste Zahnarztpraxis in Deutschland zu werden. Auf diesem Weg setzen die Mediziner auf den Schneeballeffekt anstatt sich abzuschotten. So animiert die diwi-Praxis alle befreundeten Praxen zum Austausch. "Wir möchten mit gutem Beispiel vorangehen und freuen uns über gemeinsame Fortschritte", so Dr. Reiner Wichary. Mit einem Netzwerk aus Ärzten, Heilpraktikern und Ernährungsberatern deckt die diwi-Praxis mittlerweile viel mehr ab als das übliche Spektrum an klassischen zahnmedizinischen Leistungen sowie Umwelt-Zahnmedizin. "Eine Erkrankung hat oft mehrere Ursachen", weiß Dr. Stefan Dietsche. "Wenn die Zähne repariert sind, gibt es noch andere Stellschrauben, an denen man im Sinne der Gesundheit drehen kann. Hier können wir erfahrene Kollegen aus den anderen Gesundheitsbereichen empfehlen."

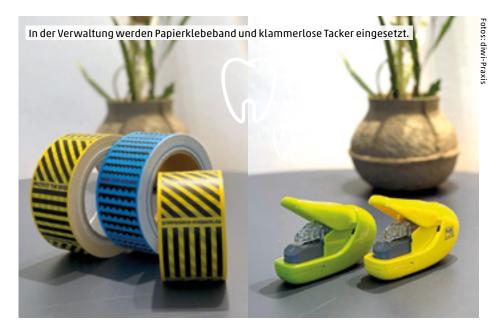
Praxis ohne Elektrosmog

Auf dem Weg zur nachhaltigsten Zahnarztpraxis Deutschlands hat das diwi-Team auch schon einige Fehltritte erleben müssen. "Manche Versuche sind gehörig misslungen", gibt Dr. Reiner Wichary mit einem Augenzwinkern zu. "Wie zum Beispiel auflösbare Müllbeutel. Klingt erst mal super. Jedoch hatten wir in der Praxisküche schon nach zwei Tagen eine stinkende Suppe im Mülleimer. Hier arbeiten wir noch an besseren Lösungen." Viele Veränderungen hin zu einem nachhaltigeren Praxisalltag haben sich dagegen bewährt. So wurden konventionelle Zahnbürsten gegen Modelle aus Bambus ersetzt. Es gibt einen Raumluftfilter. In der Verwaltung nutzen die Mitarbeiter klammerlose Tacker und plastikfreie Klarsichtfolien. "Wir verwenden Sicht- und Prospekthüllen aus Pergamin, denn diese sind zu 100 Prozent recyclingfähig und lassen sich mit dem Altpapier entsorgen. Pergamin ist ein aus fein gemahlenem Zellstoff hergestelltes Transparentpapier", erklärt Dr. Stefan Dietsche. Auch in der diwi-Praxis gehören zum Arbeitsalltag Wasser, Kaffee und Tee. "Unser Wasser kommt aus einer Filteranlage, die sich mittlerweile längst amortisiert hat", so Dr. Stefan Dietsche. "Bei Kaffee und Tee setzen wir auf Fairtrade-Anbieter." Handy und WLAN wird in der diwi-Praxis übrigens eine klare Absage erteilt. Alle Räume sind elektrosmogarm und abgeschirmt. 📶

Astrid Waligura

41

① www.diwipraxis.de



VIRTUELL DURCH KÖLNS MUSEEN

Museen der Stadt erweitern ihr digitales Angebot



Kunst und Kultur – da haben die Museen in Köln einiges zu bieten. Doch müssen die Museen wegen der Corona-Krise derzeit geschlossen bleiben. Auf das kulturelle Angebot müssen Interessierte aber nicht verzichten. Die Museen und der Museumsdienst der Stadt Köln haben kostenlose Online-Formate bereitgestellt.

Schon vor der Corona-Krise haben die Museen und der Museumsdienst ein breites digitales Angebot zur Verfügung gestellt, das nun konsequent weiter ausgebaut und an die Bedürfnisse der User angepasst wird. Über das Museumsportal www.museenkoeln.de/portal/digital können spannende Storys rund um die Museen der Stadt und ihre Sammlungen eingesehen werden. Die Sammlung wird fortlaufend um weitere Inhalte gezielt für Kinder und deren Familien, Schulen und Erwachsene erweitert. Durch das Abo des kostenlosen Newsletters bleiben Interessierte immer auf dem neuesten Stand. Der Museumsdienst Köln wird außerdem für Lehrkräfte und Schulkinder spezielle Angebote bereitstellen. Dazu werden digitale Ferienkurse und Tutorials eingestellt. Auch Angebote für Erwachsene sollen folgen. "Ich begrüße die Ideen und Anstrengungen sehr, die die Museen und der Museumsdienst jetzt verstärkt unternehmen, um ein virtuelles Publikum insbesondere in diesen Krisenzeiten zu erreichen", sagt Susanne Laugwitz-Aulbach, Kulturdezernentin der Stadt Köln. Eigentlich sollte das digitale Museumsangebot erst im Jahr 2021 im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform #wirfürdiestadt ausgebaut werden, die die Oberbürgermeisterin Henriette Reker ausgerufen hat. Durch die Corona-Krise wird dies nun vorgezogen. "Wir ziehen jetzt aufgrund der aktuellen Gesundheitslage einige Überlegungen und Anwendungen vor", sagt Dr. Matthias Hamann, Direktor des Museumsdienstes. "Wenn die aktuelle Situation dazu führt, dass die Menschen für einige Zeit nicht mehr in die Museen gehen können, dann kommen die Museen eben zu den Menschen", so Hamann.

Virtuelle Rundgänge und Bildarchive

Das Museum Ludwig hat beispielsweise auf der Internetseite www.museum-ludwig.de ebenfalls digitale Inhalte bereitgestellt. Aber auch andere Museen der Stadt Köln machen bei der Aktion mit. So berichten

die Mitarbeiter des Kölnischen Stadtmuseums über ihre Social-Media-Plattformen von spannenden Geschichten aus der Vergangenheit, besonderen Ausstellungsstücken und geben außerdem Einblicke in die nächste Ausstellung "50 Johr Bläck Fööss". Das MAKK bietet Interessierten immer donnerstags unter > www.makk.de und über die Social-Media-Kanäle eine Audioführung zu ausgewählten Sammlungsstücken an. Auf der Startseite kann außerdem ein Dokumentarfilm zur Geschichte der Kölner Design-Gruppe "Pentagon" angesehen werden. Speziell für Kinder stellt das MAKK Basteltipps und ein Kinderhörspiel zu Design-Highlights aus der Museumssammlung zur Verfügung.

Das Museum für Ostasiatische Kunst (MOK) stellt auf seiner Facebook-Seite Wissenswertes und Unterhaltsames zu Kunst und Kultur Ostasiens bereit, abrufbar via www.facebook.com/museumfuerostasiatischekunst. Das Museum Schnütgen bietet auf seiner Internetseite www.museum-schnuetgen.de/Multimedia-Angebote eine Audioführung speziell für Kinder unter dem Titel "Schauriges und Schönes aus dem Mittelalter" an. Vier verschiedene Beiträge auf seinen Social-Media-Präsenzen liefert das Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM). Hier können Interessierte Einblicke hinter die Kulissen gewinnen und eine Auswahl von besonderen Objekten sowie Bildeindrücke vom Haus und tagesaktuelle Themen einsehen: www.facebook.com/rjmkoeln.

Über die Seite ∌www.museenkoeln.de/ ns-dokumentationszentrum lädt NS-Dokumentationszentrum zu virtuellen Rundgängen durch die Online-Ausstellung "Kriegsenden in Köln" und "Die I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz" ein. Zudem gibt es die Möglichkeit zu einem virtuellen 360°-Rundgang durch die Gedenkstätte und Dauerausstellung. Interessante Einblicke liefert auch das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud bei Facebook www.facebook.com/ wallraf.museum und auf Instagram www.instagram.com/wallrafrichartzmuseum sowie das Rheinische Bildarchiv mit einer großen Bilddatenbank unter www.kulturelles-erbe-koeln.de.

Das Römisch-Germanische Museum hält auf seiner Homepage

www.roemisch-germanisches-museum.de/ 14AD_Audiobeitrage interessante Beiträge bereit.

Christian Esser



SCHNELL – SICHER – GÜNSTIG IHR BUSINESSPARTNER FÜR MARKENSOFTWARE

Betriebssysteme | Office Pakete | Server und Zugriffslizenzen | MAK/KMS | Virenschutz

MEHR INFOS FINDEN SIE UNTER:

b2b.lizengo.de





Liebe Kundinnen und Kunden,

als Sparkasse aus der Region fühlen wir uns den Menschen und den Unternehmen in Köln und Bonn verbunden – und das gerade in diesen schwierigen Zeiten. Sie können sich auf uns verlassen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben ihr Bestes, um Ihnen und Ihren Familien den Alltag zu erleichtern. Wir sind an Ihrer Seite!

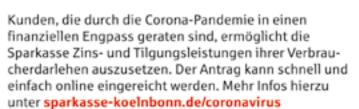
Ihre Sparkasse KölnBonn Bleiben Sie gesund.

Bargeldversorgung und Beratung ist gesichert.

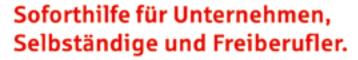
Wir bleiben für Sie erreichbar und sind an Ihrer Seite

Die Bargeldversorgung über unsere Geldautomaten ist gesichert.

Wir bleiben für alle unsere Kundinnen und Kunden auf vielen Wegen erreichbar – in Filialen und Centern vor Ort, an allen Selbstbedienungsstellen, telefonisch, online, per Chat oder E-Mail.



Klicken Sie gerne unser neues Online-Lernprogramm "Bleib gesund!" an, mit vielen Tipps, wie Ihnen digitale Angebote helfen durch die Krise zu kommen. Alle Infos unter: sparkasse-koelnbonn.de/bleib-gesund



So kommen Sie jetzt an liquide Mittel in Zeiten von Corona

Schnelligkeit zählt: Angesichts der gravierenden Auswirkungen der Corona-Krise bieten wir jetzt für unsere Firmenkundinnen und Firmenkunden unbürokratische Soforthilfe.

Mit dem neuen Liquiditätsrechner planen Sie online unkompliziert Ihren Liquiditätsbedarf. Mit diesen Daten finden wir schnell die für Ihr Unternehmen geeignete Maßnahme zur kurzfristigen Soforthilfe.

Alle Infos hierzu und weitere wichtige Hinweise sehen Sie jederzeit aktuell auf sparkasse-koelnbonn.de/coronavirus





